

Geschäftsfeldspezifische Qualifizierung für den Second Hand Sektor „Fachkraft für Elektroaltgeräte“



Leitfaden zur Implementierung und Finanzierung des Qualifizierungskonzeptes (Heike Arold und Projektpartner)

Projektkoordination:

Heike Arold über INBA – Institut nachhaltige
Berufsbildung und Arbeit

Tel.: +49 (0) 4331 148791

arold@inba-sh.de

www.inba-sh.de

Ralf Kaufmann – nordprojekte

Kaufmann&Partner

Tel.: +49 (0) 4331 – 7707711

kaufmann@nordprojekte.de

www.nordprojekte.de

Inhalt

1. Einleitung	5
2.1 Der europäische Qualifikationsrahmen	6
2.2 Vorschlag zur Implementierung des Konzeptes in Europa	7
2.3 Vorschlag zur Finanzierung des Konzeptes in Europa	10
2.4 Ausblick auf EU-Ebene	11
3. Umsetzung und Finanzierung des Konzeptes in Bulgarien	11
3.1 Beschreibung des Berufsbildungssystems in Bulgarien	11
3.1.1 Stufen der beruflichen Qualifikation	12
3.1.2 Berufsausbildungsprogramme	13
3.1.3 Berufsausbildungsprogramme für Personen ab 16 Jahren	13
3.1.4 Verwaltung des Berufsbildungssystems	14
3.2 Vorschlag zur Implementierung des Konzeptes in Bulgarien	14
3.3 Vorschlag zur Finanzierung des Konzeptes in Bulgarien	15
3.4 Ausblick für Bulgarien	16
4. Umsetzung und Finanzierung des Konzeptes in Slowenien	18
4.1 Beschreibung des Berufsbildungssystems in Slowenien	18
4.2 Vorschlag zur Implementierung des Konzeptes in Slowenien	20
4.3 Vorschlag zur Finanzierung des Konzeptes in Slowenien	22
4.4 Ausblick für Slowenien	23
5. Umsetzung und Finanzierung des Konzeptes in Finnland	23
5.1 Beschreibung des Berufsbildungssystems in Finnland	23
5.2 Vorschlag zur Implementierung des Konzeptes in Finnland	25
5.3 Vorschlag zur Finanzierung des Konzeptes in Finnland	26
5.3.1 Öffentliche Finanzierung	27
5.3.2 Finanzierung durch Second Hand Unternehmen	27
5.4 Ausblick für Finnland	28
6. Umsetzung und Finanzierung des Konzeptes in Deutschland	28
6.1 Beschreibung des Berufsbildungssystems in Deutschland	28
6.1.1 Betriebliche und schulische Berufsausbildung	29
6.1.2 Hochschulausbildung	31
6.2 Vorschlag zur Implementierung des Konzeptes in Deutschland	32
6.3 Vorschlag zur Finanzierung des Konzeptes in Deutschland	34
6.4 Ausblick für Deutschland	34

7. Umsetzung und Finanzierung des Konzeptes in Österreich	35
7.1 Beschreibung des Berufsbildungssystems in Österreich	35
7.2 Vorschlag zur Implementierung des Konzeptes in Österreich.....	41
7.3 Vorschlag zur Finanzierung des Konzeptes in Österreich	42
7.4 Ausblick für Österreich	43

Der vorliegende Leitfaden zur Implementierung und Finanzierung des Europäischen Qualifizierungskonzeptes „Fachkraft für Elektroaltgeräte“ wurde unter der Leitung von Heike Arold „INBA – Institut nachhaltige Berufsbildung und Arbeit“ im Rahmen der freien Mitarbeit für „nordprojekte Kaufmann& Partner“ erstellt.

Die Empfehlungen und Anregungen zur Implementierung und Finanzierung auf europäischer Ebene erfolgten durch Prof. Dr. Lars Windelband von der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch-Gmünd. Die Vorschläge auf nationaler Ebene erfolgten jeweils durch die einzelnen Projektpartner des Erasmus+ -Projektes „QualiProSH Electro“

Partner des Erasmus+-Projektes „Geschäftsfeldspezifische Qualifizierung für den Second Hand Sektor „Fachkraft für Elektroaltgeräte““ und an der Entwicklung Beteiligte:

- | | | |
|----------------------------------------------------------------------------|---------------------------|------------------------------------|
| ▪ nordprojekte Kaufmann&Partner | Rendsburg
Deutschland | Heike Arold
Ralf Kaufmann |
| ▪ R.U.S.Z.-Verein zur Förderung der Sozialwirtschaft | Wien
Österreich | Sepp Eisenriegler
Harald Reichl |
| ▪ Solski center Nova Gorica | Nova Gorica
Slowenien | Blaz Weber |
| ▪ Technology Transfer Office - Sofiiski Universitet Sveti Kliment Ohridski | Sofia
Bulgarien | Anton Andonov |
| ▪ EkoKaarina Oy | Kaarina
Finnland | Pentti Kallio
Juha Palin |
| ▪ ZiB – Zentrum für interkulturelle Bildung und Arbeit | Ahrensburg
Deutschland | Danny Franke
Albrecht Iwersen |

1. Einleitung

Aufgrund der Europäischen Richtlinie WEEE (Waste Electrical and Electronic Waste) 2012/19/EU, in der Mindestnormen für die Behandlung von Elektro- und Elektronikgeräten festgelegt wurden, um entsprechende Abfälle durch Wiederverwertung, Recycling sowie andere Formen der Verwertung zu minimieren, ist zu erwarten, dass das Second Hand Geschäftsfeld „Elektroaltgeräte“ europaweit zukünftig weiter wachsen wird. Daher und vor dem Hintergrund der Lissabon-Strategie für nachhaltiges Wachstum und Beschäftigung (2005) sowie dem Circular Economy-Aktionsplan der EU Kommission „Den Kreislauf schließen – Ein Aktionsplan der EU für die Kreislaufwirtschaft COM (2015) 614 final“ (2015), der den Bedarf an Anpassungsmaßnahmen in Form von Aus- und Weiterbildung aufzeigt, wurde im Rahmen des o.g. Erasmus+-Projektes ein europäisches Qualifizierungskonzept „Fachkraft für Elektroaltgeräte“ entwickelt. Dieses sowie ergänzende Qualitätsstandards fungieren als Basis zur Implementierung nationaler Qualifizierungskonzepte. Somit soll die Vergleichbarkeit der Qualifizierung und eine grenzüberschreitende Arbeitsmarktmobilität sichergestellt werden.

Das entwickelte Qualifizierungskonzept umschreibt neben der allgemeinen Zielsetzung und spezifischen Zielen zum einen die verschiedenen Kernarbeitsprozesse/-aufgaben sowie die Anforderungen, die an deren Durchführung gestellt werden und zum anderen die erforderlichen Kompetenzen, die zur Umsetzung dieser notwendig sind. Es trägt dazu bei, dass zu Qualifizierende bzw. Beschäftigte im Geschäftsfeld „Elektroaltgeräte“ das erforderliche Know-how und die Fähigkeiten erwerben, um professionell in dem Bereich tätig zu sein.

Der Transfer in einzelne EU-Länder ist aufgrund der jeweiligen unterschiedlichen Berufsbildungssysteme an deren Rahmen gebunden und erfordert entsprechend inhaltliche und/oder strukturelle Anpassungen, wobei der Kern der Qualifizierung unangetastet sein soll. Um EU-Ländern, die nicht an dem Projekt beteiligt waren, einen Einblick zu geben, wie das Qualifizierungskonzept auf nationaler Ebene implementiert werden kann, wurden von den Projektpartnern exemplarisch für ihre Länder und vor dem Hintergrund der Besonderheiten ihres Berufsbildungssystems Handlungsvorschläge zur Implementierung erarbeitet. Da mit der Implementierung der Qualifizierung auf nationaler Ebene auch die Frage nach der Finanzierung einer solchen Qualifizierung einher geht, wurden diesbezüglich zusätzlich mögliche Vorschläge vor dem Hintergrund nationaler Finanzierungsstrukturen erarbeitet. Neben der Darstellung einzelner nationaler Handlungsansätze zur Implementierung und Finanzierung der Qualifizierung wurde ein grundlegender Vorschlag zur Implementierung und Finanzierung auf EU-Ebene vor dem Hintergrund des europäischen Qualifikationsrahmens entwickelt, der eingehend beschrieben wird. Der diesbezüglich dargestellte Vorschlag kann bzw. sollte vor dem Hintergrund der Bewertung zu erwerbenden Kompetenzen sowie der Einstufung der Qualifikation in das Berufsbildungssystem auf nationaler Ebene berücksichtigt werden.

Zur besseren Einordnung der erarbeiteten Handlungsansätze zur Implementierung und Finanzierung auf nationaler Ebene wird je Partnerland zunächst das entsprechende Berufsbildungssystem näher beschrieben und anschließend die entsprechenden Vorschläge zur Implementierung und Finanzierung erläutert sowie abschließend ein kurzer Ausblick auf den zukünftigen Umgang mit dem Qualifizierungskonzept gegeben.

2. Umsetzung und Finanzierung des Konzeptes auf EU-Ebene

2.1 Der europäische Qualifikationsrahmen

Im Dezember 2004 beschlossen die europäischen Bildungsminister das so genannte Maastricht-Kommuniqué. Dieses beinhaltet im Kern einen Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) sowie ein europäisches Kreditpunktesystem für die berufliche Bildung (ECVET) zu entwickeln. Im Zentrum stand dabei die Frage, wie gemeinsame Bezugsebenen (Stufen) zu definieren sind, um eine Vergleichbarkeit zwischen den Qualifikationen zu ermöglichen. Dabei soll der Qualifikationsrahmen die Ebenen der allgemeinen und beruflichen Bildung, einschließlich Hochschule, umfassen und gleichzeitig einen starken Bezug zum Arbeitsmarkt abdecken.

Tragendes Prinzip des EQR ist die Orientierung an Lernergebnissen. Sie werden definiert als die im Rahmen eines Bildungsgangs

- durch Berufserfahrung oder
- auf informellem Wege erworbenen Kenntnisse,
- Fertigkeiten und
- Kompetenzen.

Mit Hilfe dieses Ansatzes ist es möglich die Lernergebnisse eines jeden Bildungsgangs in neutraler Form zu beschreiben, ohne einen unmittelbaren Vergleich vorzunehmen oder das Bildungs- bzw. Qualifikationssystem eines einzelnen Landes als Referenz heranzuziehen. Der EQR stellt somit einen neutralen Rahmen her, auf den jede Qualifikation bezogen werden kann.

Der EQR soll als ein Kommunikations- und Übersetzungsinstrument im europäischen, aber auch nationalen Kontext zu verstehen sein. Lernergebnisse aus unterschiedlichen Bildungssystemen und -gängen können, auf der Grundlage allgemein verbindlicher Beschreibungen, Bezugsebenen zugeordnet und damit vergleichbar gemacht werden (vgl. http://ec.europa.eu/dgs/education_culture).

Ein Qualifikationsrahmen (QCR) soll
(vgl. <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/EQFBIBB1.pdf>):

- Transparenz von Qualifikationen / Kompetenzen schaffen;
- die Durchlässigkeit zwischen dem allgemeinbildenden, beruflichen und hochschulischen Bildungsbereich befördern;
- in informellen Lernprozessen erworbene Kompetenzen berücksichtigen;
- die Mobilität auf dem Arbeitsmarkt ermöglichen.

Mit einem Europäischen Qualifikationsrahmen, der Lernergebnisse als Kompetenzen klassifiziert, sollen sich Niveaus von Tätigkeitsanforderungen und Kompetenzprofile unabhängig von Bildungsabschlüssen beschreiben und einordnen lassen. Lernergebnisse sollen sich qualifikations- und bildungsbereichsübergreifend anrechnen und Lernprozesse lernortunabhängig und grenzüberschreitend organisieren lassen.

Damit der EQR seine Funktion wahrnehmen kann, muss die Beschreibung der Lernergebnisse in Form von Deskriptoren: Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen (Knowledge, Skills and Competencies) erfolgen.

Die drei Deskriptoren werden wie folgt unterschieden (vgl. <https://www.kmk.org/themen/internationales/eqr-dqr.html>):

- **Kenntnisse (Knowledge)**
Unter "Kenntnissen" sind Fakten-, Erfahrungs- und theoretisches Wissen zu verstehen. Die Abstufungen reichen von der Wiedergabe allgemeinen Basiswissens bis zur Nutzung von Spezialwissen und zur Verknüpfung komplexer Wissensbestände.
- **Fertigkeiten (Skills)**
Unter "Fertigkeiten" werden im EQF Kenntnisse und Erfahrungen erfasst, die für die erfolgreiche Ausübung einer spezifischen Aufgabe oder eines Berufs erforderlich sind. Das Spektrum reicht von Basis-Fertigkeiten, um einfache Aufgaben auszuüben, bis zur Ausprägung neuer Fertigkeiten, die auf den Anforderungen neuer Technologien oder Erkenntnisse beruhen.
- **Kompetenzen im weiteren Sinne (Competencies)**
"Kompetenzen im weiteren Sinne" umfassen "Selbständigkeit und Verantwortlichkeit", "Lernkompetenz", "kommunikative und soziale Kompetenzen" sowie die "professionelle und berufliche Kompetenz".

Im EQR werden die drei Deskriptoren in 8 Niveaus eingestuft. Der EQR wird auch deshalb als Meta-Qualifikationsrahmen bezeichnet, da sich die Bildungsgänge nicht unmittelbar einem EQR-Niveau zuordnen lassen, sondern zunächst einem Niveau in einem nationalen Qualifikationsrahmen (NQR), das seinerseits dann einem EQR-Niveau entspricht. Hierdurch können nationale Besonderheiten in den recht unterschiedlichen Bildungssystemen in Europa berücksichtigt werden.

2.2 Vorschlag zur Implementierung des Konzeptes in Europa

Bei einer Entwicklung hin zu einer europäischen sektorspezifischen Qualifizierung müssen vor allem die spezifischen Arbeitsprozesse und Anforderungen, die der Sektor hervorbringt, berücksichtigt werden. Mit der arbeitsprozessorientierten Ausrichtung der Qualifizierung und der Entwicklung der branchenspezifischen Qualitätsstandards, ist eine Vergleichbarkeit und bessere Anrechenbarkeit der Qualifizierung in Europa möglich. Somit kann die Arbeitsmarktmobilität gefördert werden, da erworbene Module oder Teilqualifikationen in den anderen Ländern anerkannt werden können. Die entwickelten Standards helfen einen Beruf, einen Job oder eine spezifische Arbeitsaufgabe zu definieren. Sie beschreiben die Kompetenzen, die für den jeweiligen Arbeitsbereich relevant sind. Wenn man mit einem arbeitsprozessbezogenen Standard, unter Anwendung des EQR, konfrontiert wird, muss dieser eine Beschreibung der Arbeitsprozesse beinhalten, die die beruflichen Aufgaben spezifizieren – Basis bilden die Arbeitsaufgaben und die Anwendung der EQR Beschreibungen von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten und Kompetenzen.

Die entwickelte sektorspezifische Qualifizierung für die „Fachkraft für Elektroaltgeräte“ basiert auf den identifizierten Kernarbeitsaufgaben und bietet damit den in Europa im Second Hand Sektor Beschäftigten die Möglichkeit, sich in einem Beschäftigungsfeld zu qualifizieren, in dem bisher nur selten eine anerkannte Qualifizierung erworben werden konnte. Damit wird dem aktuellen Qualifizierungsbedarf der Branche Rechnung getragen.

Durch die Implementierung einer sektorspezifischen Qualifizierung, die auf einem europaweit einheitlichen Standard des EQR basiert, wird das Ziel der Europäischen Kommission realisiert, eine Vergleichbarkeit der Lernergebnisse zu erreichen. Somit kann auf der einen Seite der Sektor selbst gestärkt und auf der anderen Seite die Forderung nach einer europaweiten vergleichbaren Qualifizierung erfüllt werden.

Die Qualifizierung in dem derzeit wachsenden Marktsegment bietet den dort Beschäftigten berufliche Perspektiven und trägt zum Abbau der Arbeitslosigkeit bei. Weiterhin bietet die Entwicklung einer europaweit einheitlichen und auf Qualitätsstandards basierten Qualifizierung die Möglichkeit, die Kompetenzen der Qualifizierten zu vergleichen. Durch eine länderübergreifende Anerkennung der Qualifizierung werden die berufliche Mobilität der Beschäftigten sowie die Transparenz innerhalb des Sektors gefördert.

Weiterhin trägt die Einführung einer beruflichen sektorspezifischen Qualifizierung dazu bei, dass der Sektor an Anerkennung gewinnt. Seine Bedeutung in der Wirtschaft kann dadurch in besonderer Weise hervorgehoben werden. Hier ist die Entwicklung im Bereich der Elektroniktgeräte noch sehr unterschiedlich in Europa. Einheitliche Maßstäbe und Standards für eine unabhängige Qualifizierung von Fachkräften für Elektroaltgeräte sind für ganz Europa erforderlich, um zu einer Harmonisierung der Second Hand Branche zu gelangen und die Arbeitsqualität der Branche zu verbessern.

Eine Übertragung der Lernergebnisse der „Fachkraft für Elektroaltgeräte“ in den EQR hilft nicht nur bei der Anrechnung der Qualifikationen, sondern zeigt eine mögliche Einordnung in die Kompetenzstufen des europäischen Qualifikationsrahmens.

In der nachfolgenden Tabelle 1 sind die relevanten Levels für die berufliche Bildung bis zum Level 4 und die Niveaustufe vor der beruflichen Bildung (Level 2) aufgeführt.

	Kenntnisse	Fähigkeiten und Fertigkeiten	Kompetenzen
Level 2	Grundlegendes Faktenwissen in einem Arbeits- oder Lernbereich	Grundlegende kognitive und praktische Fertigkeiten, die zur Nutzung relevanter Informationen erforderlich sind, um Aufgaben auszuführen und Routineprobleme unter Verwendung einfacher Regeln und Werkzeuge zu lösen	Arbeiten oder Lernen unter Anleitung mit einem gewissen Maß an Selbstständigkeit
Level 3	Kenntnis von Fakten, Grundsätze, Verfahren und allgemeinen Begriffen im Bereich von Arbeit	Eine Reihe kognitiver und praktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Erledigung von Aufgaben und zum Lösen von Problemen, durch die Auswahl und Anwendung grundlegender Methoden, Werkzeuge, Materialien und Infos	Verantwortung für die Erledigung von Aufgaben in der Arbeit übernehmen und das eigene Verhalten den Umständen, um Probleme zu lösen, anpassen
Level 4	Theorie- und Faktenwissen in breiten Kontexten innerhalb eines Arbeitsbereichs	Eine Reihe von kognitiven und praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die benötigt werden, um Lösungen für spezielle Probleme in einem Arbeitsbereich zu entwickeln	Üben von Selbstmanagement innerhalb der Leitlinien von Arbeits- oder Lernkontexten, die in der Regel vorhersehbar sind. Sind aber Änderungen vorbehalten, dann beobachte die Routinearbeit anderer Personen und übernehme eine gewisse Verantwortung für die Bewertung und Verbesserung der Arbeit- oder Lernaktivitäten

Tabelle1: EQF- Level Beschreibung Level 2 – 4

(Quelle: http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-policy/eqf_en.htm (adapted for this guideline))

Die zweite Niveaustufe, die häufig der beruflichen Grundbildung zu zuordnen ist, ist gerade für die Zielgruppe der Benachteiligten im Second Hand Sektor wichtig, um ein Grundniveau zu erreichen, welches zu einem eigenständigen und problemorientierten Arbeiten in den höheren Niveaustufen hinführt. Gerade die Lernergebnisse des Lernbereiches 1 mit Grundlegenden kognitiven und praktischen Fertigkeiten, die zur Nutzung relevanter Informationen zum Transport, der Lagerung und zum Demontieren der Elektroaltgeräte erforderlich sind, um die beruflichen Aufgaben auszuführen, lassen sich sehr gut den Level 2 zuordnen, dagegen nehmen die Komplexität und die Problemlösekompetenz im Lernbereich 2 erheblich zu (vgl. Tabelle 2). Hier wird schon ein erhebliches Theorie- und Faktenwissen in breiten Kontexten zu den jeweiligen Arbeits- und Geschäftsprozessen zur Organisation des Wareneinganges, der Verwaltung und zur Akquisition verlangt. Gerade für den Verkauf muss eine gewisse Verantwortung für die Bewertung der Produkte vorliegen,

gleichzeitig soll der Geschäftsprozess immer weiter optimiert werden. Diese Lernergebnisse können sehr gut den Level 3 zugeordnet werden.

Im Lernbereich 3 mit den beruflichen Aufgabenfeldern des „Warenankauf/-annahme“ und „Reinigen und Reparieren von Elektroaltgeräten“ werden eine Reihe von kognitiven und praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten benötigt, um das Elektroaltgerät zu reparieren, diese sind nicht immer vorhersehbar, so dass eine entsprechende Routine und Entscheidungskompetenz notwendig ist. Dieser Level 4 entspricht schon einem beruflichen Abschluss einer Ausbildung.

Lernbereich	Referenzstufen des EQR	Berufliche Aufgaben
1	Level 2	1. Transport von Elektroaltgeräten 2. Lagerung von Elektroaltgeräten 3. Demontieren u. Entsorgen von Elektroaltgeräten 4. Sozialkompetenzen I 5. Sozialkompetenzen II
2	Level 3	6. Organisation des Wareneingangs 7. Verwaltung von Geschäftsprozesse 8. Verkauf 9. Akquisition von Waren und Kunden
3	Level 4	10. Warenankauf/-annahme 11. Reinigen und Reparieren von Elektroaltgeräten

Tabelle 2: Zuordnung der Lernbereich den Referenzstufen des EQR

2.3 Vorschlag zur Finanzierung des Konzeptes in Europa

Die Finanzierung des Qualifizierungskonzeptes auf EU-Ebene muss entsprechend in den einzelnen EU-Ländern, in denen das Konzept implementiert wird, erfolgen. Dieses ist darauf zurück zu führen, dass sich die Implementierung auf nationaler Ebene aufgrund der verschiedenen Berufsbildungssysteme, entsprechend unterschiedlich in möglichen Anpassungen gestaltet. Aber auch vor dem Hintergrund des gegenwärtigen Status Quo des Second Hand Geschäftsfeldes „Elektroaltgeräte“ und dessen zu erwartender Entwicklung auf jeweils nationaler Ebene sowie dem Bedarf an Schaffung neuer Beschäftigungsfelder und der gegenwärtigen Arbeitsmarktsituation in den einzelnen EU-Ländern gestaltet sich die Finanzierung der Qualifizierungsdurchführung individuell je EU-Land.

Neben einer privaten Finanzierung, steht vor allem die Förderung durch entsprechende Organe wie nationale bzw. regionale Behörden, öffentliche Träger wie z.B. Arbeitsverwaltungen, Institutionen mit u.a. einem Bildungsauftrag wie Kammern und Gewerkschaften im Hauptfokus der Finanzierung der Qualifizierung.

Die Finanzierung der Qualifizierung über die EU ist nur durch entsprechende Förderprogramme und dann jeweils auch nur in einzelnen EU-Ländern möglich und nicht flächendeckend in der gesamten EU. Entsprechende Vorschläge zur Finanzierung sind nachfolgenden Kapiteln 3 bis 7 zu entnehmen.

2.4 Ausblick auf EU-Ebene

In der Realität und damit in der Umsetzung der Qualifizierung, ist die Anpassung an den EQR kein formaler Prozess, sondern bedeutet, dass Lehr- und Lernmethoden an eine Kompetenzorientierung angepasst werden müssen. Die Qualifizierung muss explizit auf die Kompetenzentwicklung abzielen. Die Anwendung und die Übertragbarkeit von Fähigkeiten und Fertigkeiten in den jeweiligen Arbeitsprozess muss in den Fokus genommen werden, indem auch Methoden eingesetzt werden, die ein selbständiges und verantwortungsbewusstes Lernen ermöglichen. Damit müssen die eingesetzten Methoden sehr vielfältig sein.

Lernergebnisse müssen immer aus Sicht der Lernenden und nicht aus der der Lehrenden formuliert werden. Dennoch bezieht sie sich die Qualifikation „Fachkraft Elektroaltgeräte“ nicht auf einzelne Lernende. Dies bedeutet, dass der Bezugspunkt immer einem möglichen Durchschnitt darstellt, also nicht eine Person, deren Leistungen davon abweichen.

Bildungsanbieter müssen heute und in Zukunft noch mehr beurteilen, ob Einzelpersonen auf der Grundlage ihres bisherigen Bildungsweges Zugang zu spezifischen Programmen in der Second Hand Branche erhalten. Wenn eine Person ein Teilmodul in einem europäischen Land erworben hat, der ihn für den Besuch eines anderen Moduls in einem anderen europäischen Land qualifiziert, bedeutet dies nicht zwangsläufig, dass er Zugang zu einer solchen Qualifizierung erhält. Es ist für Bildungsanbieter oft schwer zu beurteilen, ob diese Qualifikation, den Anforderungen des Landes entspricht. Aufgrund der Umsetzung des EQRs werden die Qualifikationen einem EQR-Niveau (Referenzstufen) zugeordnet. Dies ermöglicht den Bildungsanbietern zu bewerten, ob die Lernergebnisse, die die Person erreicht hat, den Lernergebnissen entsprechen, die als notwendige Grundvoraussetzung für die Qualifizierung im Second Hand Sektor definiert sind. Dementsprechend ist der Bildungsanbieter in der Lage zu entscheiden, ob die Person die Zugangsberechtigung.

3. Umsetzung und Finanzierung des Konzeptes in Bulgarien

3.1 Beschreibung des Berufsbildungssystems in Bulgarien

Das nationale Berufsbildungs- und Ausbildung (VET) System in Bulgarien ist im Berufsbildungsgesetz geregelt, das 1999 verabschiedet und zuletzt im Oktober 2015 geändert wurde.

Das Gesetz regelt die Organisation, Institutionen, Verwaltung und Finanzierung der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Nach diesem Gesetz umfasst das System der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

1. Berufsberatung, Berufsausbildung und Berufsbildung;
2. Nachweise der beruflichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen.

Die Berufsausbildung ermöglicht den Erwerb von beruflichen Qualifikationen oder einen Teil eines Berufes und deren Verbesserung. Im Rahmen des Gesetzes und im Zusammenhang mit dem Bildungsgesetz und den Bildungsniveaus wurden allgemeine Bildungsminima und Lehrpläne festgelegt. Das gesamte Berufsbildungssystem umfasst in der Tat die vollständige Grundschulausbildung sowie die Klassenstufen der weiterführenden Schulen. Die Berufsausbildung als solches beinhaltet die:

1. Berufliche Erstausbildung - Erwerb einer Grundqualifikation in einem Beruf oder Teil eines Berufs;
2. Berufliche Weiterbildung - Verbesserung der Qualifikation in einem Beruf oder Teil eines Berufes

Die Berufsausbildung kann in einer Art „Learning by Doing“ (Duales System der Ausbildung) durchgeführt werden. Learning by Doing (Duales System der Ausbildung) ist eine Form der Partnerschaft zwischen der Berufsschule, Hochschule oder Ausbildungszentren und einem oder mehreren Arbeitgebern, einschließlich

1. praktische Ausbildung in einem realen Arbeitsumfeld und
2. Berufsschule, Hochschule oder Berufsbildungszentren.

Die Berufsberatung, Berufsausbildung, Berufliche Bildung und der Nachweis der beruflichen Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen für Berufe und Spezialitäten sind in einer speziellen Liste zu den Berufen aufgeführt. Diese Liste wird vom Minister für Bildung und Wissenschaft nach Absprache mit dem Minister für Arbeit und Sozialpolitik und den einschlägigen sektoralen Ministern und den repräsentativen Verbänden der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer auf nationaler Ebene zugelassen. Die strukturellen Elemente der Liste sind Berufe und deren Spezifika. Die Berufe und Spezifika werden in Berufsfelder und Qualifikationsstufen klassifiziert.

3.1.1 Stufen der beruflichen Qualifikation

Das zu erwerbende Kompetenz-Niveau laut diesem Gesetz ist in vier Stufen/Level unterteilt. Für die jeweiligen Berufsqualifikationslevel/(-stufen), ist Folgendes erforderlich:

1. Für den Level 1 - erworbene berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen, die durch Routinetätigkeiten und im Rahmen unveränderlicher Bedingungen durchgeführt werden;
2. Für den Level 2 - erworbene Fachkenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen zu Berufen, einschließlich komplexer Aktivitäten, die unter wechselnden Bedingungen durchgeführt werden;
3. Für Level 3 - erworbene Fachkenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen zu Berufen, einschließlich komplexer Aktivitäten, die unter wechselnden Bedingungen durchgeführt werden und die Verantwortung für die Arbeit anderer beinhalten;
4. Für Level 4 – erworbene Fachkenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen zu Berufen, die ein breites Spektrum an komplexen Aktivitäten erfordern, die unter wechselnden Bedingungen durchgeführt und die Verantwortung für die Arbeit anderer und die Zuteilung von Ressourcen beinhalten.

Das Recht zur Durchführung von Trainings (Maßnahmen) zum Erwerb beruflicher Qualifikationen haben Berufsschulen, Berufsfachschulen Kunstschulen und Berufsbildungszentren. Eine Ausbildung zum Erwerb beruflicher Qualifikationen können auch Ministerien, Kommunen, Universitäten und allgemeine Krankenhäuser, die Arbeitgeberverbände, Organisationen der Arbeitnehmer und einzelne Arbeitgeber durchführen.

3.1.2 Berufsausbildungsprogramme

Der Erwerb von Berufsqualifikationen in der Berufsbildung ist durch die Rahmenprogramme des Ministers für Bildung und Wissenschaft geregelt. Das Gesetz schreibt folgende Programme vor:

1. A Programme für die berufliche Erstausbildung, um die beruflichen Qualifikationen des Levels 1 zu erwerben;
2. B Programme für die berufliche Erstausbildung, um die beruflichen Qualifikationen des Levels 2 zu erwerben;
3. C Programme für die berufliche Bildung, um die beruflichen Qualifikationen des Levels 3 zu erwerben;
4. D Programme für die berufliche Bildung, um die beruflichen Qualifikationen des Levels 4 zu erwerben;
5. E Programme für die berufliche Erstausbildung, die Bestandteil eines Berufes sind;
6. F Programme der beruflichen Weiterbildung für die Aktualisierung und die Erweiterung der erworbenen beruflichen Qualifikationen sowie den Erwerb von beruflichen Qualifikationen, die in Level 1, 2 und 3 in Bezug auf einen Beruf erworben werden können, insbesondere im Hinblick auf berufliche Qualifikationen die in erster Linie in Level 1 und 2 erworben wurden.

3.1.3 Berufsausbildungsprogramme für Personen ab 16 Jahren

Das Gesetz sieht für folgenden Programme für Personen ab 16 Jahren folgenden Programme vor:

1. A Programme:
 - a) bis zu einer Dauer von einem Jahr für Personen, die die erste Phase der Grundschule oder einen Kurs für die Alphabetisierung erfolgreich abgeschlossen haben, organisiert von Schulen des öffentlichen Bildungssystems nach dem Gesetz zur Beschäftigungsförderung oder für die Dauer und nach den Bedingungen von Programmen und Projekten, die von EU-Strukturfonds finanziert werden;
 - b) Für Personen mit besonderem Förderbedarf;
2. B Programme bis zu einer Dauer von 1 Jahr für die Personen mit einem abgestuften Sekundarabschluss oder einem kompletten Sekundarabschluss;
3. C Programme bis zu einer Dauer von 4 Jahren für Personen mit abgeschlossener Grundschulausbildung;
4. D Programme bis zu einer Dauer von 2 Jahren für Personen mit Sekundarschulausbildung;

5. E Programme mit einer Dauer, die anhand der Dokumentation einer spezifischen Berufsausbildung bestimmt wird;
6. F Programme mit einer Dauer, die anhand der Dokumentation einer spezifischen Berufsausbildung bestimmt wird und in deren Rahmen Berufsbildungszentren eine Berufsausbildung für Personen ab 16 Jahren anbieten.

3.1.4 Verwaltung des Berufsbildungssystems

1. Nationale Agentur für Berufsbildung

Die Nationale Agentur für Berufsbildung entwickelt und schlägt dem Minister für Bildung und Wissenschaft Folgendes vor:

- a. die Liste der Berufe für die Berufsbildung;
- b. die staatlichen pädagogischen Anforderungen für den Erwerb der Qualifikation hinsichtlich der Berufe;
- c. basierend auf einer Analyse der Aktivitäten von Berufsbildungszentren Vorschläge für die Verbesserung des Systems der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

2. Das Ministerium für Bildung und Wissenschaft genehmigt die Liste der Berufe für die berufliche Bildung und die Ausbildungsprogramme im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

3.2 Vorschlag zur Implementierung des Konzeptes in Bulgarien

Laut den Vorschriften des Landes, entwickeln die Berufsbildungszentren (BBZ) ihre eigenen Lehrpläne und Ausbildungsprogramme für Personen über 16 Jahre hinsichtlich der Berufe und Spezifika, für deren Umsetzung und Ausbildung sie zugelassen sind. So ist das BBZ "SiStaKom" Ltd lizenziert Ausbildung im Beruf "Verkäuferin" durchzuführen und ist somit in der Lage in ihren Lehrplan einige der Themen, Methoden und Materialien, die im Rahmen des Projekts als Module entwickelt wurden aufzunehmen und somit eine Spezifizierung im Handel auf Second Hand Waren, insbesondere Elektroaltgeräte, vorzunehmen.

Die Nationale Agentur für Berufsbildung (NAVET) sollte ein Trainingsprogramm erarbeiten, das anderen Berufsbildungszentren, die ein Interesse daran haben, ihre Lehrpläne und Materialien mit neuen Inhalten zu verbinden, angeboten werden kann.

Der Nationalen Agentur für Berufsbildung sollte der Vorschlag unterbreitet werden, eine neue berufliche Spezifizierung in die Liste der Berufe für die Berufsbildung aufzunehmen und zwar für den Beruf "Shop-Assistent". Die anvisierte Spezifizierung sollte dann die spezifischen Eigenschaften des Groß- und Einzelhandels / Verkaufs von Second Hand Waren widerspiegeln. Die Ausbildung bzw. das Training für diese Qualifikation kann von der Industrie- und Handelskammer und Verbänden organisiert und für Unternehmen als Inhouse-Schulungen angeboten werden und zwar zum einen die Schulung einzelner Module oder zum anderen auch als komplette Qualifizierung. Es ist auch angebracht, die fachliche Qualifikation Kommunen und ihren regionalen Verbänden anzubieten, die verantwortlich sind, die spezifischen

Probleme des Arbeitsmarktes vor Ort zu lösen und der Aufgabe gegenüber stehen, Minderheiten und Migranten in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Die Geschäftsfeld spezifische Qualifizierung für den Second Hand Sektor "Fachkraft für Elektroaltgeräte" ist eine Art Qualifikation, die sowohl von Branchenanfängern erworben werden kann, als auch von bereits dort Beschäftigten, die ihre Kenntnisse und Fähigkeiten verbessern wollen bzw. diejenigen, die eine Veränderung ihrer beruflichen Tätigkeit anstreben und daher neue Fähigkeiten erwerben wollen. Die Qualifizierung ist außerdem besonders geeignet für Menschen, die den Second Hand Handel als Familienunternehmen betreiben sowie für Arbeitslose und sozial Benachteiligten, die ein neues Beschäftigungsfeld suchen.

Die Entwicklung dieser sektorspezifischen Qualifizierung kann wie in dem Berufsbildungsgesetz festgelegt hinsichtlich der Nutzung variieren. Zum einen kann sie in einer beruflichen Erstausbildung münden oder zum anderen zum Erwerb einer Grundqualifikation in einem Beruf oder einem Teil eines Berufs in Form einer beruflichen Weiterbildung. Darüber hinaus ist die Qualifizierung aufgrund der spezifischen Geschäftsprozesse und Aufgaben, zu denen sie Qualifizierende befähigen soll, flexibel in Bezug auf den Spezialisierungsgrad. Die Qualifizierung ermöglicht sowohl Aufgaben von eher allgemeiner Natur zu bewältigen, als auch hoch spezialisierte Tätigkeiten, wie Reparatur oder Zerlegung und Entsorgung von gebrauchten Elektrogeräten. Dieser Bereich kann u.U. auch noch weiter entwickelt werden.

Das nationale Qualifizierungskonzept in Bulgarien könnte angelehnt an das Berufsbildungsgesetz in drei Leveln, dem Level 1 bis 3 realisiert werden und zwar für Anfänger, Fortgeschrittene und Experten. Dabei sind die spezifischen Bedürfnisse eines Unternehmens oder des Auszubildenden zu berücksichtigen, die Besonderheiten der Geschäftsprozesse zu reflektieren sowie das Niveau der Fähigkeiten, die für die Durchführung einer Reihe von Aufgabenerforderlich sind.

Die Zertifizierung der Berufsqualifikation kann von der Nationalen Agentur für Berufsbildung durchgeführt werden und zwar gemäß dem Vergabeverfahren von Qualifikationszertifikaten. Darüber hinaus könnte ein spezielles Zertifikat durch die jeweiligen Industrie- und Handelskammern, die die Ausbildung möglicherweise durchführen, vergeben werden.

Im Hinblick auf die europäische Dimension der Ausbildung ist es auch angebracht, entsprechende Zertifikate einerseits für einzelne absolvierte Module zu vergeben und andererseits für eine Kombination mehrerer Module sowie die gesamte Qualifizierung.

3.3 Vorschlag zur Finanzierung des Konzeptes in Bulgarien

According to the VET Act in Bulgaria, state and municipal schools and vocational training centers are funded by:

Laut dem Berufsbildungsgesetz in Bulgarien werden staatliche und kommunale Schulen sowie Berufsausbildungszentren gefördert durch

- den Staatshaushalt;
- kommunale Haushalte;
- Sponsoring, Spenden, Vermächtnisse;
- Eigene Einnahmen;
- Nationale und internationale Programme;
- Andere Quellen.

Mit Mitteln aus dem Staatshaushalt und aus kommunalen Haushalten werden finanziell gefördert:

1. Kosten der Berufsbildung (inkl. Ausbildung) an staatlichen und kommunalen Schulen;
2. Verwaltungs- und Finanzdienstleistungen an staatlichen und kommunalen Berufsbildungszentren.

Fachhochschulen und Berufsbildungszentren sammeln außerdem Studiengebühren von natürlichen und juristischen Personen.

Berufsausbildung, die an Berufsbildungszentren organisiert wird, wird von natürlichen und juristischen Personen im Rahmen von Verträgen gezahlt. Ausbildungs- und Umschulungsprogramme wiederum werden auch von Arbeitgebern finanziell übernommen und aus dem EU-Strukturfonds finanziert.

Neben den bereits erwähnten Finanzierungsmöglichkeiten, können aufgrund der Besonderheiten des Qualifizierungskonzeptes folgende Möglichkeiten vorgeschlagen werden:

- Eigenfinanzierung durch den Auszubildenden;
- Finanzierung im Rahmen von Qualifizierungs- und Umschulungsprogrammen durch die Agentur für Arbeit (in Übereinstimmung mit dem Ministerium für Arbeit und Sozialpolitik);
- Finanzierung durch Unternehmen - Berufsverbände und Industrie- und Handelskammern sowie einzelne Unternehmen, die Inhouse-Schulungen durchführen, um die Fähigkeiten ihres Personals zu verbessern und auszubauen;
- Finanzierung durch lokale und regionale Behörden und ihre Verbände (Gemeinden und Gemeindeverbände), die auf lokaler und regionaler Ebene in Bezug auf die Arbeitslosigkeit, Qualifizierung und Umschulung der Arbeitskräfte, sowie die Integration von Minderheiten und Migranten aktiv sind.

3.4 Ausblick für Bulgarien

Das nationale Qualifizierungskonzept "Fachkraft für Elektroaltgeräte" in der Second Hand Branche ist ein Schlüsseldokument, dessen Aufgabe darin besteht, dass eine entsprechende Ausbildung als Spezialisierung in Ausbildungszentren eingeführt wird. Es ist heute essentiell, dass dem Arbeitsmarkt qualifiziertes Personal zur Verfügung steht. Eine Spezialisierung ist umso notwendiger, wenn es nicht ausreicht, nur den Kern eines Berufes zu kennen. Aus diesem Grund ist eine detaillierte Beschreibung

der neuen beruflichen Spezifizierung "Fachkraft Elektroaltgeräte" im Rahmen des nationalen Qualifizierungskonzeptes entscheidend.

Die Erprobung der im Rahmen des Erasmus+-Projektes "QualiProSH Electro" entwickelten Qualifizierungsmodule in drei verschiedenen Altersgruppen hat dessen Vitalität und Nützlichkeit aufgezeigt. Die Lehrplaninhalte und Lehrmethoden haben das Interesse von neu graduierten Studenten und Menschen mittleren Alters sowie Älterer geweckt.

Die Projektergebnisse sind insgesamt sehr ermutigend. Sie garantieren, dass die entwickelten Qualifizierungsmodule in den Lehrplänen für die Ausbildung von Personen über 16 Jahren in den Berufsbildungszentren umgesetzt werden.

Dies kann auf folgende Weise geschehen:

- Durch einen direkten Kontakt der Technologietransferstelle (TTO) der Universität Sofia "St. Kliment Ohridski" (Projektpartner) zu den Berufsbildungszentren im Land;
- Durch einen direkten Kontakt der Berufsbildungszentren mit TTO an der Universität Sofia "St. Kliment Ohridski" (Projektpartner);
- Durch ein Angebot der entwickelten Module als Gesamtausbildung für den Second Hand Sektor;
- Mittels der Verbreitung der Ergebnisse bei Organisationen, Verbänden, Importeuren von Elektroaltgeräten;
- Mittels der Verbreitung der Ergebnisse bei Organisationen, die Elektrogeräte recyceln;
- Mittels der Durchführung von Meetings mit den Regionalverbänden der Gemeinden in Bulgarien;
- Mittels der Bereitstellung von Informationen zu den Inhalten des Dokuments in den Medien;
- Über soziale Netzwerke.

Das TTO plant einen Kontakt mit Berufsbildungszentrum "SiStaKom" EOOD Sofia herzustellen, um in Sofia eine Ausbildung als "Shop-Assistent für Elektroaltgeräte" zu erproben. Aufgrund der guten Ergebnisse in dem getesteten Lernprozess wurde ein Memorandum zum Wissenstransfer zwischen der Universität Sofia "St. Kliment Ohridski" und dem Berufsbildungszentrum "SiStaKom" EOOD Sofia unterzeichnet. Das gleiche kann auch mit anderen Berufsbildungszentren des Landes erfolgen. Dies kann erreicht werden durch:

- Die Organisation von Workshops durch TTO, um die das nationale Qualifikationskonzept und die Trainingsmodule zu repräsentieren;
- Die Teilnahme von Experten in Workshops, die von Berufsbildungszentren, der Nationale Agentur für Berufsbildung (NABET), dem Ministerium für Wissenschaft und Bildung organisiert werden.

Ein proaktives Marktverhalten des TTO sollte der nächste Schritt im Prozess der Präsentation und Implementierung des nationalen Qualifikationskonzeptes sein. Das Dokument und die entwickelten Qualifizierungsmodule können dann den Verbänden der Gemeinden in Bulgarien angeboten werden. Diese wiederum können dann die

Notwendigkeit für die Realisierung einer solchen Qualifizierung untersuchen und durch angemessenes Handeln die lokalen Berufsbildungszentren entsprechend für die Implementierung gewinnen.

Das TTO wird weiterhin der Nationalen Agentur für Berufsbildung einen Vorschlag für die Aufnahme eines neuen Berufes mit Spezifizierung „Shop-Assistent für Elektroaltgeräte“ in die Berufsliste unterbreiten. Ein weiterer Vertriebsweg des nationalen Qualifizierungskonzeptes sind soziale Netzwerke. Durch die TTO Profile in Facebook, Google, LinkedIn können auch andere potenzielle Nutzer des Produktes aufmerksam gemacht und kontaktet werden. Das TTO plant außerdem eine aktive Informationskampagne zum nationalen Qualifizierungskonzept im Internet, Radio und Fernsehen sowie mittels Printmedien, Broschüren und Faltblättern. Dies soll mittels der Teilnahme von Experten aus dem TTO in Studios durchgeführt werden, indem diese Interviews geben bzw. indem neue Informationsmaterialien erstellt und verbreitet werden.

4. Umsetzung und Finanzierung des Konzeptes in Slowenien

4.1 Beschreibung des Berufsbildungssystems in Slowenien

Eine detaillierte Beschreibung des Bildungssystems in Slowenien ist auf der Website des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Technologie zu finden (allerdings in Englisch):

http://www.mizs.gov.si/en/areas_of_work/directorate_of_higher_education/enic_naric_centre/education_system_in_slovenia/

Einen Überblick über das Berufsbildungssystem in Slowenien gibt die nachfolgende Grafik „Struktur des Bildungssystems in Slowenien“. Es gibt vier Bildungsstufen, die da wären:

1. **Pre-school education** = Vorschulbildung (Alter von 1 bis 6 Jahre)
2. **Basic education** = Grundbildung (Alter von 7 bis 15 Jahre in drei Stufen)
3. **Upper secondary education** = Sekundarbereich II (Alter von 15 bis 20 Jahre nach unterschiedlichen Fachrichtungen wie allgemeiner, technischer und beruflicher Zweig)
4. **Higher and short-cycle higher vocational education** = Höhere Berufsbildung und kurzweilige Berufsbildung / Weiterbildung (Alter ab 19 Jahren sowohl im akademischen als auch in anderen beruflichen Bereichen)

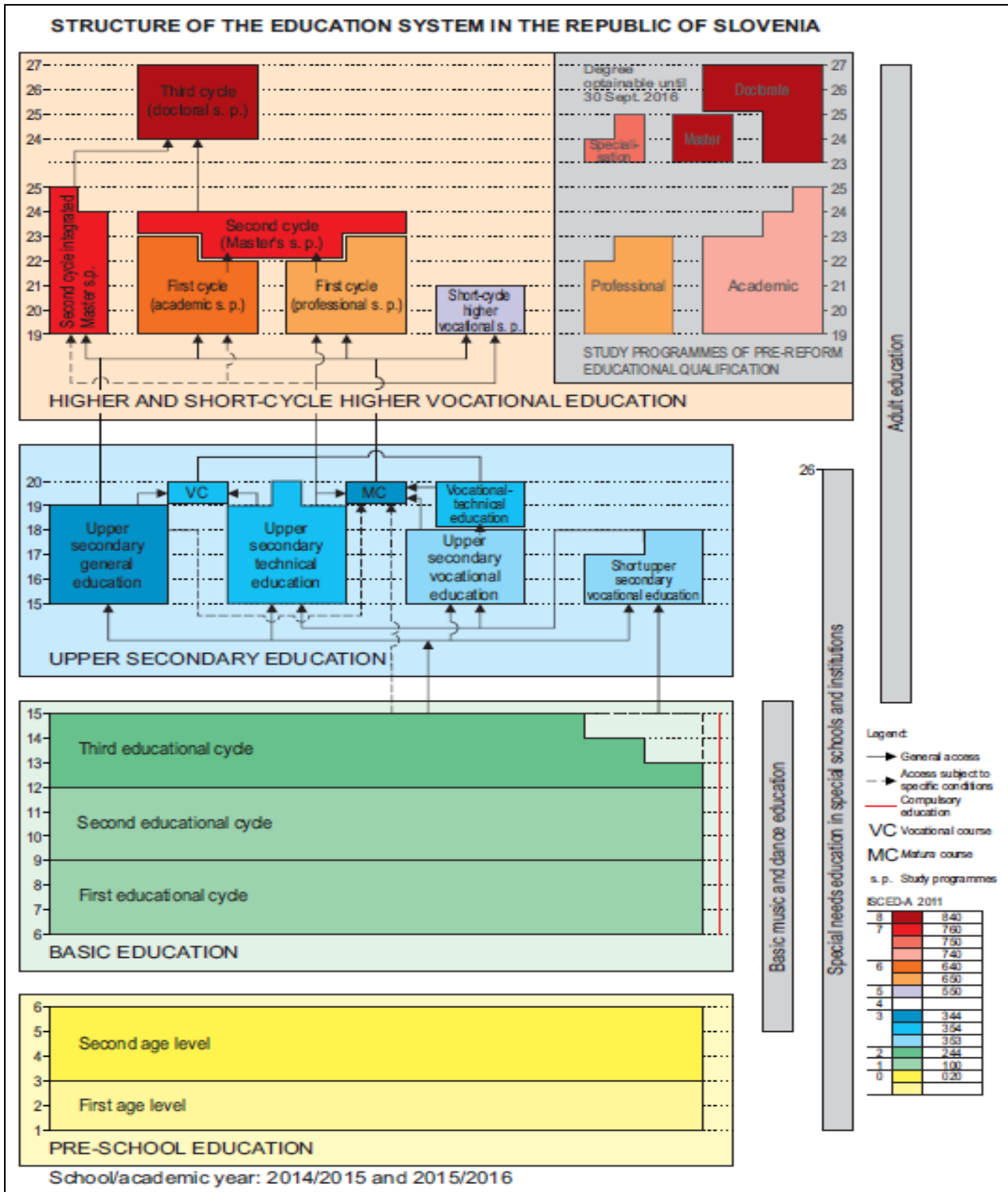


Abb.1 Slowenische Bildungs- und Berufsbildungssystem (vgl. http://www.mizs.gov.si/en/areas_of_work/directorate_of_higher_education/enic_naric_centre/education_system_in_slovenia/)

4.2 Vorschlag zur Implementierung des Konzeptes in Slowenien

Implementierung des Qualifizierungskonzeptes

Nach gründlicher Einschätzung ist der schnellste Weg für die Implementierung des nationalen Qualifizierungskonzeptes in Slowenien das System der „National Vocational Qualification (NVQ)“ zu nutzen. Dabei handelt es sich um ein System, das unterschiedliche berufliche Qualifikationen beschreibt, die in Slowenien umgesetzt werden. Weitere Optionen sind derzeit nicht ersichtlich, da es nach Einschätzung unrealistisch ist zu erwarten, dass das Konzept direkt in das Bildungssystem integriert werden kann. Um das Qualifizierungskonzept nachhaltig zu implementieren gilt es wie überall und in jedem anderen System in einem ersten Schritt zunächst die Notwendigkeit für eine neue Qualifizierung nachzuweisen. Dieses gestaltet sich im Fall von Slowenien derzeit noch etwas problematisch, da sich Second Hand Markt im Geschäftsfeld „Elektroaltgeräte“ noch in der Entwicklung befindet. Aus diesem Grund ist der Bedarf an einer entsprechenden Qualifizierung noch relativ gering. Langfristig ist aber mit einem Wachstum der Branche zu rechnen. Insofern sich diese zukünftig in Slowenien entwickelt hat, wird es dann notwendig sein, die einzelnen Sozialpartner zu kontaktieren, um dann die Notwendigkeit für eine solche Qualifizierung durch diese bestätigt zu bekommen.

Es hat sich gezeigt, dass es in dem slowenischen NVQ-System einige Qualifizierungen in Segmenten gibt, die der entwickelten Qualifizierung ähnlich sind. Daher könnte angestrebt werden, dass solche Programme und Qualifizierungen, die dem Qualifizierungskonzept ähnlich sind mit diesem verknüpft werden. Es ist dann sinnvoller Weise darauf zu achten, dass die Inhalte der Qualifizierungen nicht doppelt angelegt sind. Daher wird es notwendig sein, zu prüfen, wie der gesamte Prozess erfolgen könnte, um ein optimales Ergebnis zu erhalten. Spätestens sobald Slowenien zu einer Kreislaufwirtschaft verpflichtet ist, wird es erforderlich sein nach neuen Möglichkeiten auch im Bereich Bildung und Ausbildung zu suchen und diese zu eröffnen. Die derzeit bestehenden Programme in Slowenien liefern keine konkreten Ergebnisse im Bereich „Re-Use“, weil sie u.a. nicht genug praxisorientiert sind.

Für die Implementierung des Qualifizierungskonzeptes ist von großer Bedeutung, dass Slowenien das Konzept der Kreislaufwirtschaft verantwortlich umsetzt.

Ausbildungswege

Für die Ausbildung wäre die am besten geeignete Form das NVQ-Modell. Dieses ermöglicht es potentielle Ausbildungskandidaten richtig vorzubereiten. Wenn der Vorschlag für die Qualifizierung zur „Fachkraft für Elektroaltgeräte“ schnell als eine berufliche Qualifizierung akzeptiert würde, könnte auch zertifiziert werden. Andernfalls hätte man für Slowenien ein Ausbildungskonzept entwickelt, das auf bessere Zeiten wartet - den Moment, dass die Sozialpartner einem Bedarf in dem Arbeitsmarkt und somit dem Bedarf an dem Qualifizierungskonzept zustimmen.

Eine weitere Option könnte die Ausbildung nach dem Modell von Spezialisierungen in der Ausbildung sein (das wird neue Option in naher Zukunft). Dabei handelt es sich in Slowenien um eine völlig neue Form der Ausbildung, für die in letzter Zeit bereits eine Initiative und ein nationales Projekt vorbereitet wurden. In diesem Modell

der Ausbildung wird angestrebt, dass für einige Monate (4-6 Monate) Ausbildungsanlagen geschaffen werden, um die Ausbildung durchführen zu können.

Möglichkeit der amtlichen Zertifizierung

Es wäre sehr positiv, wenn die Qualifizierung formal anerkannt werden würde, so dass es möglich ist, offizielle Zertifikate zu vergeben. Dies wäre möglich, durch die bereits beschriebene Akquisitionsstrategie für NVQ oder das Modell der Spezialisierung.

Nachdem die Qualifizierung in dem NVQ-System verankert ist, kann diese ein Bestandteil in einem Bildungsprogramm werden. Somit käme man einer offiziellen Zertifizierung bereits sehr nahe. Es gab bereits mehrfach Fälle in dem NVQ-System wo entsprechend neue Qualifizierungen etabliert wurden.

Zielgruppe der Qualifizierung

Die Qualifizierung würde sich für folgende Zielgruppen eignen:

- Jugendliche
- Für die Generation mittleren Alters, die ihre Arbeit verloren haben und die eine neue Qualifizierung benötigen.

Viele junge Menschen beenden heute nicht ihre Ausbildung. Es gibt derzeit eine Vielzahl an Ausbildungsabbrüchen. Für diese Jugendlichen wäre die Qualifizierung eine Gelegenheit ausgebildet zu werden und das insbesondere im Hinblick auf den sich entwickelnden Trend des zunehmenden Bedarfs in dem Bereich „Re-Use“.

Da in Slowenien erwartet wird, dass sich in dieser Branche mehr Unternehmen etablieren, wird auch davon ausgegangen, dass der Bedarf an einer entsprechenden Qualifizierung steigt. Ansonsten können Jugendliche auch in diesem Bereich nicht nachhaltig nach der Qualifizierung eine Arbeit finden. Und eben gerade für diese bietet sich eine neue Möglichkeit der Qualifizierung und daran angeknüpft weitere Optionen an.

To the same conclusion we come for the middle generation who have lost their jobs and need another qualification. Also for them such a qualification should be another opportunity.

Zu dem gleichen Schluss kommen wir für die mittlere Generation, die ihre Arbeit verloren haben und müssen eine andere Qualifizierung anstreben. Auch für diese bietet die Qualifizierung neue Möglichkeiten.

Ausbildungsformen

Um maximale Ergebnisse zu erreichen, wäre die am besten geeignete Form für eine solche Ausbildung, wenn die Schulen mit Unternehmen in dieser Branche zusammen arbeiten würden.

Ein solches Modell der Kooperation zwischen Schule und Unternehmen ist bereits in Slowenien etabliert und liefert gute Ergebnisse.

4.3 Vorschlag zur Finanzierung des Konzeptes in Slowenien

Für die Finanzierung des Qualifizierungskonzeptes können alle bekannten und verfügbaren Ressourcen in Slowenien genutzt werden

Finanzierungsmöglichkeiten

- Durch Projekte (insbesondere in einer ersten Pilotphase)
 - Nationale und internationale Projekte, die einen Bezug zu „Re-Use“ haben
- Mittels öffentlicher Ausschreibungen des
 - Arbeitsmarktservices
 - Bildungsministeriums
 - Arbeitsministeriums
 - Usw.

Beispiele

- Bildung von arbeitslosen Erwachsenen
- Schulung zusätzlicher Kompetenzen von Arbeitslosen sowie Beschäftigten
- Spezialausbildung für Arbeitnehmer (siehe oben neues Modell der Spezialisierung in der Ausbildung)
- Usw.
- Durch verschiedene Mittel für Ausbildung
 - der Handwerkskammern
 - der Industrie- und Handelskammern
 - usw.
- Durch Anfragen von interessierten Unternehmen (Markangebot)
- Durch die Nachfrage von Interessierten (Marktangebot)

Schlüsselprobleme

- Bestehende Qualifizierungen auf dem Gebiet der Ökologie, Handel, Holz, usw. sind nicht ausreichend vorhanden, weil es u.a. an praktischem Wissen hinsichtlich des Second Hand Marktes und insb. re-use Re-Use (Second Hand - SH) fehlt. Und gerade hier ist es wichtig, dass neben Wissen und Fähigkeiten, die richtige Einstellung zu diesen Produkten vorhanden ist.
- Das Personal, das in bereits bestehenden Bildungsprogrammen tätig ist, ist nicht auf dem Gebiet der Wiederverwertung (SH) qualifiziert und hat daher keine Kenntnisse in dem Bereich. Das ist darauf zurück zu führen, dass diese Tätigkeit für Slowenien neu ist.
- Slowenien hat keine eigenen Ressourcen, wenn die Aktivitäten im Bereich „Re-Use“ scheitern
- ReUse (SH) ist eine Chance für lokale Arbeitsplätze im Bereich „Green Jobs“.

4.4 Ausblick für Slowenien

Für die nahe Zukunft ist es besonders wichtig, den Re-Use-Sektor und die Implementierung des Qualifizierungskonzeptes zu fördern. Auf diese Weise kann die Transparenz erhöht werden und die breite Öffentlichkeit über die in diesem Bereich gebotenen Möglichkeiten informiert werden. Auf mittlere Sicht gesehen erwarten wir, dass es eine Notwendigkeit für weitere Entwicklungen in diesem Bereich geben wird.

Um diese Ergebnisse zu erreichen, wollen wir die Zusammenarbeit mit dem Sozialunternehmen „Center Ponovne Uporabe“ (CPU), das im ReUse-Sektor aktiv ist, erhöhen. CPU ist das erste größte Unternehmen in Slowenien, das in allen Bereichen des Re-Use aktiv ist und das Konzept von Re-Use unmittelbar umsetzt.

Außerdem soll auch in Zukunft untersucht werden, welche zusätzlichen Optionen und Strategien es gibt, um den Bereich der Re-Use weiter zu entwickeln. Hier werden wir uns an all den Ländern orientieren, die bereits eine Bandbreite an Re-Use etabliert haben.

5. Umsetzung und Finanzierung des Konzeptes in Finnland

5.1 Beschreibung des Berufsbildungssystems in Finnland

Das finnische Schulsystem beginnt praktisch im Kindergarten, der die Kinder für die Gesamtschule vorbereitet. Das Gesamtschulsystem ist in zwei Teile unterteilt: eine untere und eine obere Ebene. Die untere Ebene umfasst 6 Jahre und in den meisten Fällen beginnen die Kinder diese im Alter von sieben Jahren. Die obere Ebene dauert 3 Jahre und in dieser Zeit müssen sie (zusammen mit ihren Eltern) entscheiden, ob sie mit der High-School fortfahren oder eine berufliche Ausbildung machen wollen. Die gesamte Struktur des finnischen Bildungssystems ist in nachfolgender Abbildung dargestellt.

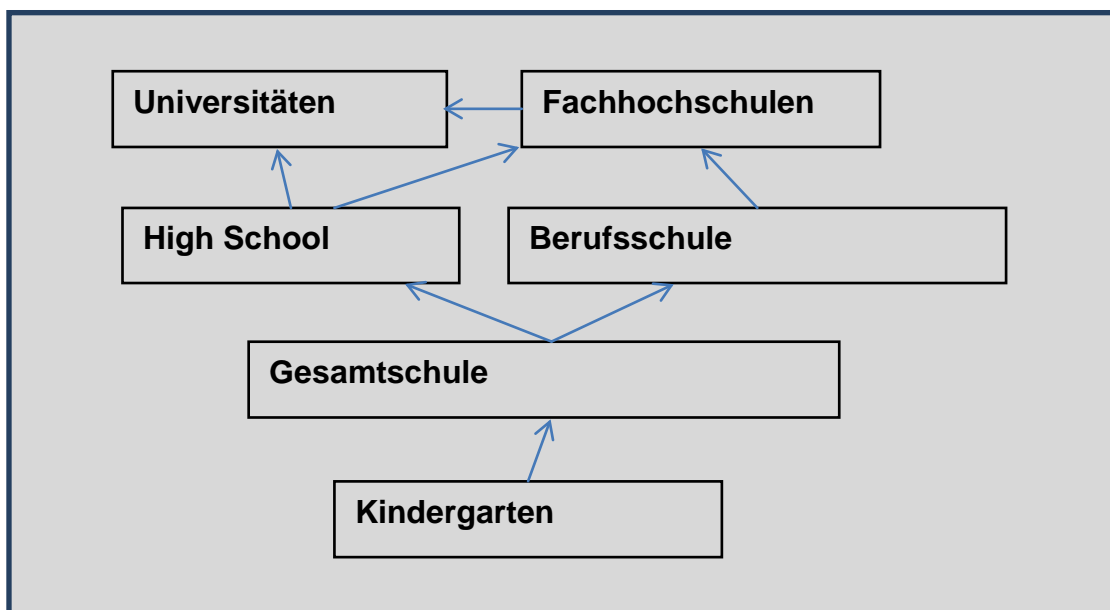


Abb.2 Das finnische Bildungssystem

Im Hinblick auf die Ziele des Projektes bzw. die Implementierung des Qualifizierungskonzeptes ist ein näherer Blick auf das finnische Berufsbildungssystem (VET) relevant. Es kann in zwei Bereiche unterteilt werden: 1) VET Studium direkt nach der Gesamtschule und 2) VET Studien für Erwachsene. Aus Sicht des Projektes sind vor allem VET-Studien für Erwachsene interessant und angemessen. Und auch aus Finanzierungssicht ist einfacher beim Ministerium für Bildung und Kultur (MEC) mit dem Nutzen der Projektergebnisse zu argumentieren.

Second Hand Organisationen (SHO) in Finnland bieten subventionierte, kurzfristige Arbeitsmöglichkeiten für Langzeitarbeitslose, behinderte Menschen und auch für junge Erwachsene (17-25 Jahre), die ihre Ausbildung als Teenager abgebrochen haben, an. In vielen Fällen haben diese Menschen einen Mangel an Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Des Weiteren wurden sie von den finnischen Arbeitslosenbehörden dazu gezwungen verschiedenen Arten an Maßnahmen zur Qualifizierung und Arbeitsmarktintegration zu durchlaufen. Das stellt eine besondere Herausforderung für die Qualifizierung in SHO dar: Wie können diese Menschen motiviert werden, um in ihrem Leben durch Bildung voranzukommen.

In dem Berufsbildungssystem in Finnland gibt es in der Erwachsenenbildung eine riesige Menge an unterschiedlichen beruflichen Graden in vielen verschiedenen Berufen wie z.B. Pflege- und Gesundheitsbereich im Allgemeinen. Die Bereiche bzw. Berufsfelder, die den SHO am nächsten sind, sind der Vertrieb, Lager, Logistik, Bau und Umwelt.

Bildung wird in Finnland von den regionalen Bildungseinrichtungen für Erwachsene durchgeführt; z.B. gibt es in der Region Turku fünf Institutionen, mit denen z.B. das Unternehmen Ekokaarina Oy zusammenarbeitet (insb. in dem Fall der Lehrlingsausbildung). Um ein autorisiertes Zertifikat für Qualifizierungen der Zielgruppe von SHO zu bekommen, muss eine enge Zusammenarbeit mit regionalen Bildungseinrichtungen erfolgen. Dieses bezieht sich auch auf die Situation hinsichtlich der Lehrlingsausbildung, die besonders von Interesse ist für die Zielgruppe junger Erwachsener, die ihre frühere Berufsausbildung abgebrochen haben.

In den meisten Fällen dauert die berufliche Bildung zwei Jahre. Entscheidungen hinsichtlich der Bereiche, in denen eine Qualifizierung erfolgen soll, werden in dem Ministerium für Bildung und Kultur sowie insb. in der öffentlichen Bildungsverwaltung gefällt.

Diesbezüglich werden etwa in 2-3 Jahresabständen Prüfungen durchgeführt, in deren Rahmen der gesamte Inhalt und die Struktur nur sehr selten geändert werden. Das MEC streicht eher einen ganzen Bereich (Berufsfeld), wenn es sieht, dass es keine Möglichkeiten gibt nach der Ausbildung in dem Bereich einen Job zu bekommen.

In den meisten Fällen passen bestimmte Materialien, Analysetechniken und Werkzeuge nur zum Teil in Bezug auf einen Bereich. Mögliche Bereiche, in denen Potenzial für Qualifizierung vorhanden ist, sind

- Verkauf
- Logistik
- Lager
- Umwelt

All diese Bereiche umfassen Umweltaspekte, zumindest in einigen Abschnitten. Bestandteile des Qualifizierungskonzeptes des Erasmus+-Projektes „QualiProSH Electro“ können an diese Umweltaspekte angepasst werden.

Das MEC hat auf dem Gebiet der Ausbildung in den letzten Jahren mehrere strategische Programme ins Leben gerufen, um:

- Um die Türen zu der Fachhochschulen und Universitäten auch für die Menschen, die "nur" eine Berufsausbildung haben, zu öffnen; bis dato ist ein Studium an den Universitäten zumeist nur für High School Studenten möglich
- Um die Zeiten bis zu einem Abschluss zu beschleunigen.
- Um Menschen zu einem Weg des lebenslangen Lernens in anderen Ebene des Bildungssystems zu motivieren.
- Um Menschen vor dem Hintergrund, dass viele Arbeitsaufgaben auf dem Arbeitsmarkt verschwunden sind, neu weiter zu bilden und ihnen den Zugang zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen.
- Um Bildung (Ausbildungsgänge, Kurse usw.) mit der Kreislaufwirtschaft zu verbinden.

Die Implementierung des Qualifizierungskonzeptes bzw. von Bestandteilen dessen sollte mit entsprechenden o.g. Argumenten, die das MEC politisch anführt, gefördert werden.

5.2 Vorschlag zur Implementierung des Konzeptes in Finnland

Hauptabnehmer des Qualifizierungskonzeptes (Käufer) wäre das Ministerium für Bildung und Kultur / die öffentliche Bildungsverwaltung. Es erfordert eine Menge Verbreitungsaktivitäten, Marketing und Lobbying, um in das Konzept zu implementieren. Erst nachdem das Ministerium Teile des Konzeptes als offizielles Lehrmittel für bestimmte Teile Bereiche (Berufsfelder) genehmigt hat, wird es nach einer erneuten Überprüfung anfangen, die einzelnen Bestandteile des Konzeptes in verschiedene Bereiche in deren Qualifizierungen einzubinden.

Allerdings können bei dem Implementierungs- und Etablierungsprozess verschiedene Phasen und Schritte verfolgt werden. Diese sind:

1. Die nationale Ebene als Teil des offiziellen Bildungssystems.
2. Die nationale und regionale Ebene als Teil (ergänzend) des offiziellen Bildungssystems.
3. Angepasst Modelle innerhalb der offiziellen Schulabschlüssen und der Lehrlingsausbildung.
4. Geschäftsfeld orientierte Trainingsmodule.
5. Second Hand Organisationen basierte Anpassungen.

Eine Implementierung ausschließlich **auf nationaler Ebene als Teil des offiziellen Bildungssystems** erfordert, wie bereits erwähnt, langfristige Vorbereitungsarbeiten mit den relevanten Behörden. Ungefähr wird dieses fünf Jahre dauern.

Der Weg zur Implementierung des Qualifizierungskonzeptes über **die nationale und regionale Ebene als Teil des offiziellen Bildungssystems** ist der schnellste und könnte auch eine Vorstufe für weitere Implementierung auf nationaler Ebene sein. In dieser Phase könnten das Ministerium für Bildung und Kultur MEC und die öffentlichen Bildungsverwaltungen spezielle Berechtigungen für die regionalen Bildungseinrichtungen geben, Teile der Qualifizierung als Teil bereits bestehender Bildungsmodule zu erproben; z.B. in den Branchen der Logistik, Vertrieb, Umwelt.

Angepasste Modelle hinsichtlich der offiziellen Schulabschlüsse sowie der Lehrlingsausbildung könnten sogar ein schnellerer Weg bei der Implementierung und Anpassung des Qualifizierungskonzeptes sein. So hat das Unternehmen Ekokaarina Oy bereits mit regionalen Berufsschulen für Erwachsene im Rahmen der Lehrlingsausbildung zusammengearbeitet und war diesbezüglich erfolgreich. Diese angepassten Modelle könnten ganz leicht die bundeweite Praxis verbessern.

Geschäftsfeld orientierte Qualifizierungsmodule könnten in finnischen Recycling-Unternehmen als Teil deren internen Trainingssystems angeboten werden, sowohl für neue Mitarbeiter als auch für erfahrene Mitarbeiter als ergänzende Ausbildung. Dies erfordert jedoch, dass die Trainer über die entsprechenden Erfahrungen im Bereich des Geschäftsfeldes „Elektroaltgeräte“ verfügen.

Second Hand Organisationen basierte Anpassungen sind der einfachste und schnellste Weg, um das Qualifizierungskonzept in Finnland zu implementieren und zu etablieren. Allerdings stellt sich hier die Frage nach der Finanzierung, da das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit das Budget zur Finanzierung der Senkung der Arbeitslosigkeit in Second Hand Organisationen enorm gekürzt hat. So wird es unwahrscheinlich sein, dass das Ministerium als Käufer des Konzeptes für Second Hand Organisationen fungieren wird. Dieser negative wirtschaftliche Blickwinkel wird jedoch nicht verhindern, dass Second Hand Organisationen in dem Geschäftsfeld Qualifizierung durchführen, insbesondere dann, wenn alle Lehrmaterialien, Module usw. frei im Netz zur Verfügung stehen. Das erfordert allerdings eine Menge Arbeit z.B. von dem nationalen Zentralverband für Arbeitslose, um entsprechende Informationen zu verbreiten.

Die erfolgreiche Implementierung des Qualifizierungskonzeptes „Fachkraft Elektroaltgeräte“ erfordert eine genaue Betrachtung der fünf oben genannten Schritte. Es handelt sich um einzelne Arbeitsphasen, die derzeit noch miteinander verbunden sind. Als letzte Frage bleibt dann nur noch offen, wie die Implementierung / Etablierung finanziert werden kann.

5.3 Vorschlag zur Finanzierung des Konzeptes in Finnland

Die Vorschläge für die Finanzierung des Konzepts in Finnland können auch in fünf verschiedene Möglichkeiten unterteilt werden: 1) eine national breite Finanzierung; 2) eine national und regional basierte Finanzierung; 3) eine Modell angepasste Finanzierung; 4) eine Verkäufer-Käufer Finanzierung; 5) eine Second Hand Organisation basierte Finanzierung. Die vierte Variante ist die Einfachste, weil es ein

reines Transaktionsgeschäft ist und wird daher nachfolgend nicht behandelt werden; es ist eine Sache der individuellen Entscheidungen von Organisationen. Stattdessen müssen andere Finanzierungsmöglichkeiten mehr Beachtung finden.

5.3.1 Öffentliche Finanzierung

Die öffentliche Finanzierung kann aus mehreren Quellen erfolgen:

- Finanzierung durch das Ministerium für Bildung und Kultur
- Finanzierung durch das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit
- Finanzierung durch die regionalen Provinzen und Gemeinden
- Finanzierung durch spezifische nationale und regionale Projekte und Institutionen
- Netzwerk-Finanzierung z.B. in Zusammenarbeit mit Netzwerken von Universitäten, Fachhochschulen usw.

Das Ministerium für Bildung und Kultur zahlt an regionale Bildungsinstitutionen ein Budget, damit diese das Qualifizierungskonzept bzw. Teile dessen anbieten. Die Anbieter können vor allem aus dem Bereich der Erwachsenenbildung stammen oder auch Beratungsfirmen oder Ausbildungsnetzwerke wie z.B. Second Hand Organisationen.

Das Qualifizierungskonzept könnte auch an das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit verkauft werden. In diesem Fall könnten Bestandteile des Konzeptes für neu zu qualifizierende Arbeitslose, vor allem in Second Hand Organisationen genutzt werden. Dann wird ein Formalisierungsprozess durch das Ministerium für Bildung und Kultur zunächst nicht erforderlich sein. Somit wäre das u.a. ein erster Schritt im Rahmen der Implementierung und Finanzierung des Konzeptes auf nationaler Ebene.

Auf jeden Fall wird eine Zusammenarbeit mit den regionalen Instituten noch benötigt. Ein Käufer / Finanzierer des Konzeptes wäre dann das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit und seine regionalen Vertreter. Dieses Vorgehen würde sicherlich Möglichkeiten mit dem Ministerium für Bildung und Kultur verbessern und ein Verfahren in der öffentlichen Bildungsverwaltung beschleunigen.

Außerdem gibt es noch mehr regionale Programme, in denen Bildungs- und Qualifizierungsfragen Gegenstand sind. Einzelne Städte / Gemeinden, Allianzen von Gemeinden und Provinzen (geregelt durch die Kommunen) haben Programme, um die Arbeitslosigkeit durch Bildung zu verringern. Auch sind viele Städte und Gemeinden an Programmen zur Wirtschaftsförderung beteiligt. Diese beiden großen Hauptströme sollten bei der Finanzierung des Qualifizierungskonzeptes auf lokaler öffentlicher Ebene miteinander verknüpft werden.

5.3.2 Finanzierung durch Second Hand Unternehmen

Tatsache ist: Finnische Schulen haben kein zusätzliches Kapital, um individuelle Trainings-/Qualifizierungskampagnen zu starten. Als Alternativen sind zu benennen:

- Interne Qualifizierung ohne Kosten
- Projektbasierte Finanzierung
- Käufer-Verkäufer Finanzierung.

Eine interne Qualifizierung mittels der Materialien und Werkzeuge, die im Rahmen des Projektes entwickelt wurden, ermöglicht eine kostenlose Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen innerhalb von Second Hand Organisationen. Und gesetzt den Fall, dass es genug fähige Experten auf dem Gebiet der Elektroaltgeräte gibt, können Second Hand Organisationen die Qualifizierung auch verkaufen und frei anbieten für Interessierte, insofern sie das erforderliche Potential sehen.

Insofern sich Second Hand Organisationen dazu entscheiden, sich für eine Projektförderung im Bereich Bildung zu bewerben, müssen sie ihre Ziele vor den potenziellen Geldgebern sehr genau erläutern. In den vergangenen Jahren gab es in Finnland bei den Second Hand Organisationen eine deutliche Tendenz hin zu Netzwerkprojekte. Wenn also Second Hand Organisationen eine finanzielle Förderung von Qualifizierung anstreben, sollte sie sehr sorgfältig prüfen, was sie diesbezüglich selbst oder durch eine Zusammenarbeit in Netzwerken organisieren können.

5.4 Ausblick für Finnland

Innerhalb weniger Jahre ist zu erwarten, dass die Verwaltung der Langzeitarbeitslosen vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit hin zu den Städten und Gemeinden verschoben wird. In der Praxis und im Bildungsbereich bietet das neue Möglichkeiten für Second Hand Organisationen, Trainer und Berater. Es gibt bereits einige Städte, die an experimentellen Programmen beteiligt sind, in denen neue Modelle getestet werden.

Es sollte eine strategische Verlagerung von den traditionellen Recyclingaktivitäten hin zu mehr Informationen und Wissen basierten Aktivitäten in Second Hand Organisationen angestrebt werden. So wird z.B. das Unternehmen Ekokaarina Oy davon profitieren und Bestandteile des Qualifizierungskonzeptes in den folgenden Jahren weiter fördern und deren Implementierung vorantreiben durch:

- Einbindung in landesweite Programme zur Wirtschaftsförderung
- Beratend für andere Second Hand Organisationen in der Region Turku tätig sein
- Förderung des Qualifizierungskonzeptes durch das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit sowie das Ministerium MEC und MLE
- Förderung des Qualifizierungskonzeptes durch regionale Bildungsinstitutionen
- Förderung des Qualifizierungskonzeptes durch regionale Entwicklungsprogramme
- Förderung des Qualifizierungskonzeptes durch regional ansässige Unternehmen

6. Umsetzung und Finanzierung des Konzeptes in Deutschland

6.1 Beschreibung des Berufsbildungssystems in Deutschland

In der Bundesrepublik Deutschland liegt die Zuständigkeit für die Schulen und Hochschulen bei den Bundesländern (Kulturhoheit). Die allgemeinbildenden wie die berufsbildenden Schulen, aber auch die Hochschulen sind in ihrer großen Mehrzahl staatliche Einrichtungen. Private Bildungseinrichtungen, deren Genehmigung, staatliche Anerkennung und finanzielle Förderung sind in besonderen Gesetzen der Länder geregelt und spielen bisher, gemessen an der Zahl der Schüler und Studenten, eine untergeordnete Rolle.

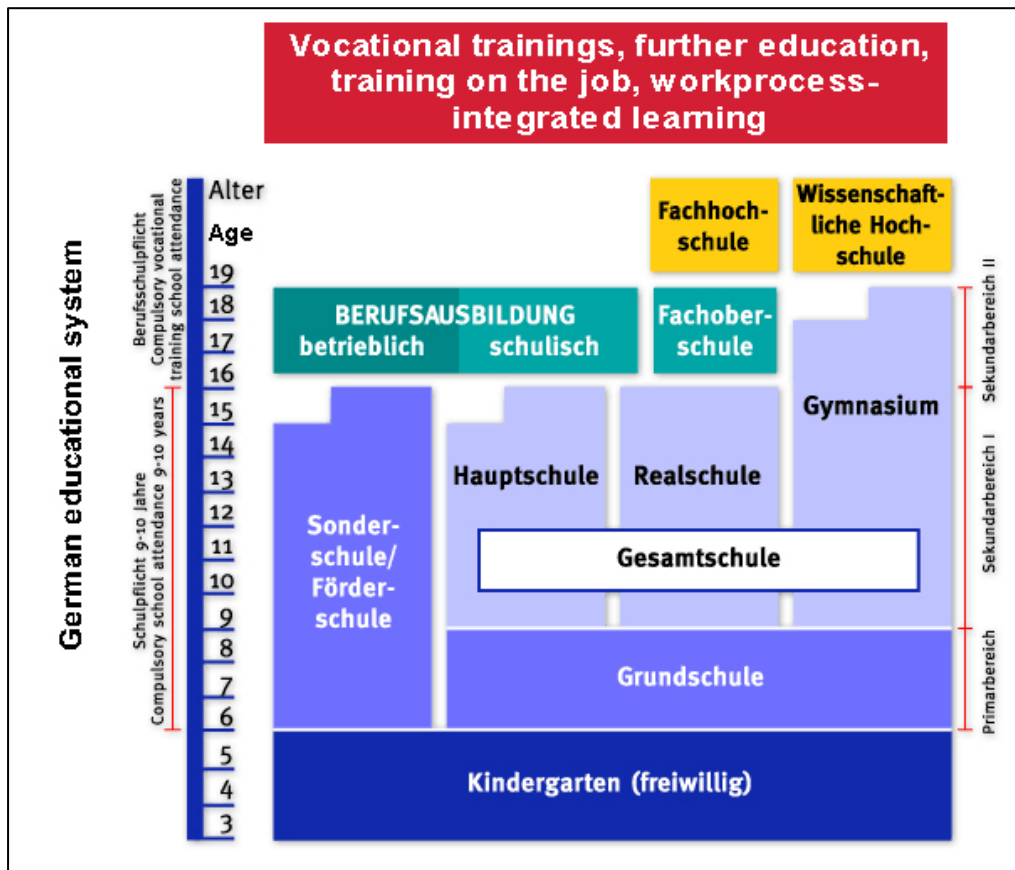


Abb.3 Deutsches Bildungssystem

ANMERKUNG zur Grafik:

Vocational trainings, further education, training on the job, workprocess-integrated learning = Berufsbildung, Weiterbildung, Ausbildung am Arbeitsplatz, arbeitsprozessintegriertes Lernen

6.1.1 Betriebliche und schulische Berufsausbildung

In Deutschland bestehen zwei Formen der Berufsausbildung. Die meisten Jugendlichen erlernen ihren Beruf in einer betrieblichen Berufsausbildung, in Handwerks- oder Industriebetrieben, im Einzelhandel, in Verwaltungen, in Arztpraxen, Anwaltskanzleien oder im öffentlichen Dienst. Während der Ausbildung besucht man auch die Berufsschule. Eine Reihe von Berufen, etwa im medizinischen oder sozialen Bereich, kann man nur an einer Schule erlernen (Fachschule oder Berufsfachschule) (vgl. <http://www.kvgalen-schule.de/bildungswesen.htm>).

1. Betriebliche Berufsausbildung

Voraussetzungen

Gesetzlich ist kein bestimmter Schulabschluss vorgeschrieben. Man muss sich bei dem Betrieb direkt bewerben. Die Betriebe wählen aus und achten dabei auch auf die Zeugnisnoten. Ohne Schulabschluss ist es schwer, einen Ausbildungsplatz zu finden. In einigen Berufen - zum Beispiel im kaufmännischen Bereich - erwarten die Betriebe mindestens einen mittleren Bildungsabschluss. Auch viele Jugendliche mit Abitur entscheiden sich für eine betriebliche Ausbildung. Ohne gute - in Büroberufen sehr gute - Deutschkenntnisse ist eine Ausbildung nicht möglich.

Ausbildung

Die Ausbildung dauert bei den meisten Berufen drei oder dreieinhalb Jahre. Sie kann bei guten Leistungen oder besonderer Vorbildung auch verkürzt werden. Die Auszubildenden lernen an drei bis vier Tagen im Ausbildungsbetrieb, und besuchen an ein bis zwei Tagen den Unterricht der Berufsschule. Dieser Unterricht kann zu Blöcken von mehreren Wochen zusammengefasst werden. Neben dem fachbezogenen Unterricht haben die Jugendlichen auch allgemeinbildende Fächer wie Deutsch, Sozialkunde und Englisch. Im Betrieb sind geschulte und erfahrene Ausbilder oder Meister für die Betreuung der Jugendlichen zuständig. In Großbetrieben gibt es meist spezielle Ausbildungszentren mit eigenen Werkstätten. In den Berufsschulen unterrichten Lehrkräfte mit spezieller universitärer Ausbildung.

Rechtliche Grundlagen

Die Ausbildungen sind durch das Berufsausbildungsgesetz und die Handwerksordnung bundeseinheitlich geregelt. Jugendliche unter 18 Jahren dürfen nur in staatlich anerkannten Ausbildungsberufen ausgebildet werden. Der Staat will damit die Qualität der Ausbildung sicherstellen. In den Ausbildungsordnungen ist zum Beispiel festgelegt, wie lange die Ausbildung dauert, welche Qualifikationen zu vermitteln sind, und wie die Ausbildung gegliedert ist und was in den Prüfungen gefordert wird. Vor Beginn der Berufsausbildung muss ein schriftlicher Ausbildungsvertrag geschlossen werden, der bei den zuständigen Kammern in ein spezielles Verzeichnis eingetragen wird. Durch das Jugendarbeitsschutzgesetz sind Kinder und Jugendliche in Betrieben besonders geschützt (z.B. im Hinblick auf Arbeitszeiten, bei Unfall, gesundheitlicher und sittlicher Gefährdung). Für die Berufsschule gelten die jeweiligen Schulgesetze der Bundesländer.

Berufsabschlüsse

Die Ausbildungen führen zu anerkannten Berufsabschlüssen. Dazu muss vor der zuständigen Kammer (z.B. Handwerkskammer oder Industrie- und Handelskammer) eine Abschlussprüfung mit praktischem und theoretischem Teil abgelegt werden. Nach bestandener Prüfung wird ein Gesellen- oder Facharbeiterbrief ausgehändigt.

Finanzierung

Die Jugendlichen erhalten eine Ausbildungsvergütung. Sie ist tariflich geregelt und je nach Beruf unterschiedlich hoch (etwa zwischen 400 und 1500 DM im Monat). Während der Ausbildungszeit ist man versichert (Krankheit, Rente, Arbeitslosigkeit, Unfall). Für die Auszubildenden entstehen Kosten nur für Lernmittel, Essen, Arbeitskleidung, Fahrten zum Betrieb und zur Berufsschule. Manche Betriebe geben dafür Zuschüsse. Wenn bestimmte persönliche Voraussetzungen vorliegen, kann auch eine Berufsausbildungsbeihilfe durch das Arbeitsamt gezahlt werden.

2. Schulische Berufsausbildung

Voraussetzungen

Die Zugangsvoraussetzungen sind gesetzlich geregelt. Je nach Bundesland kann es Unterschiede geben. Meist wird ein mittlerer Bildungsabschluss verlangt, oft ein Mindestalter von 17 oder 18 Jahren, in einigen Berufen ein Vorpraktikum. Um einen Ausbildungsplatz muss man sich bei der jeweiligen Schule selbst bewerben. Die Schulen heißen meist Fachschule oder Berufsfachschule; je nach Bundesland gibt es aber auch andere Bezeichnungen wie Berufskolleg oder Fachakademie.

Ausbildung

Die Ausbildung dauert zwischen einem und drei Jahren. Sie wird teilweise ergänzt durch Praktika oder durch ein Anerkennungsjahr. Oft können Schüler und Schülerinnen in einem Wohnheim untergebracht werden. Schulische Berufsausbildungen bieten staatliche Schulen, aber auch Privatschulen, deren Abschlüsse formal nicht immer den staatlichen gleichgestellt sind.

Rechtliche Grundlagen

Für staatliche und staatlich anerkannte Ausbildungen gelten festgelegte Ausbildungspläne. Die meisten schulischen Berufsausbildungen sind durch die einzelnen Bundesländer geregelt. Es kann daher Unterschiede in der Ausbildung zu sonst gleichen Berufen (z.B. Altenpfleger/in oder Erzieher/in) geben. Zuständig sind die Kultusministerien der Länder. Bei einigen Berufen, wie z.B. Krankenschwester/Krankenpfleger, ist die Ausbildung bundeseinheitlich geregelt.

Berufsabschlüsse

Die Ausbildung an staatlichen Schulen führt zu einem Berufsabschluss mit einer staatlichen Abschlussprüfung. Formal gleiche Qualität haben Abschlüsse an Privatschulen, wenn diese staatlich anerkannt sind.

Finanzierung

Für die Ausbildung muss oft Schulgeld gezahlt werden, bei Privatschulen manchmal in beträchtlicher Höhe, bei staatlichen Schulen in der Regel nur für Unterrichtsmaterial. Schülerinnen und Schüler können eine staatliche Förderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) erhalten, wenn sie die persönlichen Voraussetzungen (Einkommensverhältnisse der Familie) erfüllen.

Bei manchen Berufen wird den Jugendlichen eine Ausbildungsvergütung gezahlt (z.B. Krankenschwester/Krankenpfleger). Im Unterschied zu einer betrieblichen Berufsausbildung sind Jugendliche während einer schulischen Berufsausbildung nicht gegen Arbeitslosigkeit versichert.

6.1.2 Hochschulausbildung

Darüber hinaus gibt es das Fachhochschulstudium und das Universitätsstudium. Die Hochschulen sind für Personen mit hohen Abschlüssen ausgelegt und beide Studienarten sind sehr Theorie lastig. Die Lehrinhalte eher starr gefasst.

Nach den Projekterfahrungen besuchen eher geringqualifizierte die im Projekt entwickelte Schulung und es ist ein großer Praxisanteil für die Durchführung der Schulung nötig. Daher schließt sich die Ansiedlung der Qualifizierung an den Hochschulen aus.

6.2 Vorschlag zur Implementierung des Konzeptes in Deutschland

Die Erprobungsphase hat gezeigt, dass die Qualifizierung zur Fachkraft für Elektroaltgeräte nicht unmittelbar in das bestehende Berufsbildungssystem der Bundesrepublik Deutschland zu integrieren ist, da dies vorwiegend für einen Personenkreis geeignet ist, der entweder über keine oder eine geringe Berufsausbildung verfügt oder von Personen genutzt wird, die dies als Zusatzqualifikation für ihre betriebliche Arbeit nutzen. In dieser Ansicht werden wir auch durch die Diskussion mit den örtlichen Jobcentern bestärkt.

Festgehalten werden muss, dass diese betriebsnahe Fortbildung sich auf zwei Adressatenkreise konzentriert:

- (1) Menschen ohne oder ohne anerkannte qualifizierte Berufsausbildung, die unter Umständen zusätzlich aufgrund von Arbeitslosigkeit sozial benachteiligt sind. (Einstiegsqualifizierung in ein neues Berufsfeld)**
- (2) Menschen, die voll im Erwerbsleben stehen, aber aufgrund ihrer Tätigkeit diese spezielle Zusatzausbildung benötigen (betriebsbezogene berufliche Fortbildung)**

Für eine Umsetzung dieser beiden Wege ergeben sich für die Praxis jedoch eine Reihe von Szenarien, die eine gewisse Komplexität aufweisen. Dies soll im Folgenden dargestellt werden.

Eine Etablierung des Gesamtkonzeptes ist sehr schwierig, da es schwer eindeutig betrieblichen Anforderungen zuzuordnen ist. Dies liegt daran, da im Grunde sehr viele Bereiche geschult werden sollen, die normalerweise von unterschiedlichen Fachkräften durchgeführt werden. Wie leicht einsichtig ist, kann es sehr schnell zu Überforderungen einer Schulungsperson führen, wenn sie allein diese Aufgaben wahrnimmt, zum anderen auch leicht zu Überforderungen bei den zu Schulenden Personen, weil das Bildungsangebot zu umfangreich ist. Es werden Fähigkeiten in der Verwaltung, in der Lagerarbeit, aus der Transportbranche, Führungsebene, aus dem Technikbereich, aus dem Entsorgungsbereich und zusätzlich soziale Kompetenzen gelehrt.

Das erlernte Wissen ist also sehr breit gefächert, geht jedoch in den einzelnen Bereichen nicht weit genug in die Tiefe, um es als höherwertige Qualifizierung anzubieten. Gleichzeitig ergab die Erprobung, dass aufgrund der Vielfalt für viele niedrigqualifizierte Menschen eine zu hohe Komplexität vorliegt. Gespräche mit Betrieben haben ergeben, dass eher eine deutlich eingeschränkte Fachqualifizierung gewünscht wird.

Wenn die Tiefe der Qualifizierung erhöht wird, könnte die Schulung als Ausbildung angeboten werden. In der jetzigen Form ist eine Nutzung als direkte betriebliche Fort- oder Weiterbildung anzuraten. Um die Weiterbildung möglichst vielen Personen

anbieten zu können, ist weiterhin eine modulare Aufteilung anzuraten. So können Menschen aus vielen Bereichen an den Inhalten partizipieren.

Die Sozialkompetenzen empfehlen wir allerdings in jeder Teilqualifizierung anzubieten, da dies eine deutliche Qualitätssteigerung durch erhöhte Anerkennung und Motivation zur Folge haben kann. Gerade in dem Bereich der Niedrigqualifizierten kommen viele Kulturen zusammen und Sozialkompetenzen insbesondere mit interkulturellen Inhalten sind vorteilhaft.

Vor dem Hintergrund unserer Erfahrungen schlagen wir vor, eine Aufteilung der 11 Module in 3 Ausbildungsgänge vorzunehmen, da in der Testphase deutlich wurde, dass viele Teilnehmern Probleme hatten sie Gesamtausbildung gleichermaßen zu erfassen. Es gab eine deutliche Tendenz der Fokussierung bei einzelnen Teilnehmern auf bestimmte Lernfelder, so dass eine individuelle Ausbildung nach Neigungen wünschenswerte Anreize zum Lernen erzeugen wird.

Die 11 Module lauten:

1. Transport von Elektroaltgeräten
2. Lagerung von Elektroaltgeräten
3. Demontieren u. Entsorgen von Elektroaltgeräten
4. Sozialkompetenzen I
5. Sozialkompetenzen II
6. Organisation des Wareneingangs
7. Verwaltung von Geschäftsprozesse
8. Verkauf
9. Akquisition von Waren und Kunden
10. Warenankauf/-annahme
11. Reinigen und Reparieren von Elektroaltgeräten

Die Sozialkompetenzen I und II empfehlen wir auf jeden Fall für jeden der Ausbildungsgänge, da dies für die betriebliche Nutzung unerlässlich zu sein scheint.

Unsere Empfehlung gilt daher folgende Aufteilung in 3 Bildungsgänge vorzunehmen:

1. Handel und Verwaltung

- Verwaltung von Geschäftsprozesse
- Warenankauf
- Akquisition von Waren und Kunden
- Verkauf

2. Transport und Logistik

- Warenakquise
- Organisation des Wareneingangs
- Transport von Elektroaltgeräten
- Lagerung von Elektroaltgeräten

3. Rekonditionierung und Recycling

- Demontieren u. Entsorgen von Elektroaltgeräten
- Reinigen und Reparieren von Elektroaltgeräten
- Lagerung von Elektroaltgeräteteilen
- Warenannahme

Jeder der 3 Bildungsgänge ermöglicht es, autark einen Teilbereich zu bearbeiten. Auf Wunsch kann man natürlich auch die Gesamte Qualifizierung durchlaufen.

Es sollte ein Zertifikat am Ende der Qualifizierung geben, damit man zum einen die entsprechenden Kenntnisse nachweisen kann und auch die europäische Arbeitskraftmobilität gewährleistet wird.

Die Qualifizierung ist für Niedrigqualifizierte anzubieten, da die Inhalte der einzelnen Schulungen kein Expertenwissen vermitteln. Eine Ansiedlung auf einem hohen Bildungsniveau wäre auch mit Blick auf die Kosten für den Einsatz der Arbeitskräfte nicht machbar. Durch die hohen Löhne würde bei den derzeitigen Preisen für ein Neugerät das Gebrauchtgerät zu teuer werden.

Bei betriebsnaher Qualifizierung gilt es die Angemessenheit von Kosten und Nutzen zu überprüfen. Unter Umständen schließt der Kostenaspekt (hoher Lohnsatz) eine Ergänzung von bestehenden höherwertigen Ausbildungen (z.B. Ingenieur oder Facharbeiter) aus.

6.3 Vorschlag zur Finanzierung des Konzeptes in Deutschland

Vor dem Hintergrund obiger Zielgruppenbestimmung bieten sich in Deutschland im Grunde nur vier Wege der Finanzierung des Konzeptes an:

- (1) Als Finanzierung durch Arbeitsagenturen bzw. Jobcenter für arbeitslose Personen oder Personen die von Arbeitslosigkeit bedroht sind; dies setzt eine entsprechende Zertifizierung der Fortbildung zur Fachkraft zur Elektroaltgeräte, bzw. der möglichen Teilqualifikationen voraus.
- (2) Eine Finanzierung für im Erwerbsleben stehende Personen durch den Betrieb; hierzu ist eine Zertifizierung der Fortbildung zur Fachkraft zur Elektroaltgeräte, bzw. der möglichen Teilqualifikationen nicht notwendig, aber unter Umständen wünschenswert.
- (3) Die vorgeschlagenen Bildungsgänge oder eine Kombination daraus kann durch die bekannten Fördermöglichkeiten, wie etwa die Bildungsprämie oder den Weiterbildungsbonus gefördert werden.
- (4) Es ist auch eine Qualifizierung im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes möglich.

6.4 Ausblick für Deutschland

Generell sollte das Qualifizierungskonzept vor dem Hintergrund des deutschen Berufsbildungssystems zunächst bei unterschiedlichen Institutionen, die entweder im

Second Hand Bereich agieren wie z.B. Unternehmen oder Vereine und Verbände oder im Bildungsbereich (Weiterbildung) tätig sind, implementiert werden. Auch könnten die Kammern für die Qualifizierung gewonnen werden und für diese eine Zertifizierung vornehmen, z.B. IHK zertifiziert. Damit hätte die Qualifizierung bundesweit an Qualität und Anerkennung gewonnen und es wäre ein wesentlicher Schritt hin zu einem neuen Ausbildungsberuf getan.

Hinsichtlich eines neuen Ausbildungsberufes gilt es zu prüfen, ob die Inhalte der Qualifizierung an eine bereits bestehende Ausbildung angeknüpft werden können wie z.B. Verkäufer, Einzelhandelskaufmann, um dann dort eine Spezialisierung des Ausbildungsberufes auf Elektroaltgeräte vorzunehmen. Insofern dieses Sinn macht, gilt es entsprechend anschließend bei den Sozialpartnern Vorschläge zur Prüfung, ob ein neuer Ausbildungsberuf initiiert und festgelegt werden soll, vorzulegen und den Prozess einen neuen Ausbildungsberuf zu etablieren, anzuregen.

Der Projektpartner wird die Qualifizierung auch weiterhin anbieten. So werden mit deren Partnerorganisation VILM (Verein zur Integration langzeitarbeitsloser Menschen) in Kooperation mit dem örtlichen Jobcenter Vorplanungen abgeschlossen, um für eine bestimmte Anzahl von Personen via Eingliederungszuschuss für den Arbeitgeber Teilqualifikationen der Fortbildung zur Fachkraft für Elektroaltgeräte durchzuführen.

Außerdem sei darauf verwiesen, dass der Projektpartner mit den Jobcentern weiterhin in Kontakt steht und bei Bedarf zukünftig bei Arbeitsgelegenheiten Teilqualifizierungen vermitteln will. Ein Fokus wird hierbei auf betriebsbezogenen Sozialkompetenzen liegen. Aber auch generell würde es sich anbieten, wenn die Jobcenter eine entsprechende Qualifizierung für Arbeitslose als Maßnahme bei entsprechenden Trägern vermitteln und finanzieren würden.

Des Weiteren bietet sich im Rahmen der Qualifizierung von Bundesfreiwilligen an, die Qualifizierung als modulare Schulungen durchzuführen. Dieses Vorhaben können u.a. alle Träger, die als Einsatzstelle für Bundesfreiwillige fungieren, übernehmen. Wobei die Träger einen Bezug zu dem Second Hand Sektor haben sollten.

7. Umsetzung und Finanzierung des Konzeptes in Österreich

7.1 Beschreibung des Berufsbildungssystems in Österreich

In Österreich können Kinder ab dem vollendeten dritten Lebensjahr freiwillig einen **Kindergarten (1)** [ISCED 0] besuchen. Mit der Erreichung des fünften Lebensjahres ist der Besuch in halbtägiger Form verpflichtend. Der Kindergarten ist jedoch nicht Teil des Schulsystems.

Die **allgemeine Schulpflicht** beginnt in Österreich mit dem sechsten Lebensjahr und dauert neun Jahre. Ein Kindergarten- bzw. Schuljahr umfasst zehn Monate (September bis Juni). Man kann zwischen privaten und staatlichen Schulen wählen, wobei für staatliche Schulen keine Schulgebühren zu entrichten sind. Das österreichische Schulsystem bietet eine Vielzahl an Bildungswegen und berücksichtigt damit die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen der Kinder und deren Eltern.

Primarstufe:

Die Bildungslaufbahn jedes Kindes in Österreich beginnt mit der vierjährigen **Volksschule (2)** [ISCED 1]*. Für Kinder, die bereits schulpflichtig sind (d. h. das sechste Lebensjahr erreicht haben), aber noch nicht über die Schulreife verfügen (weil sie z. B. Mühe haben, dem Unterricht zu folgen), ist eine **Vorschulstufe** [ISCED 0] vorgesehen.

Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf können sowohl eine auf ihre Bedürfnisse abgestimmte **Sonderschule (3)** [ISCED 1] als auch eine **integrativ** geführte Klasse in einer Volksschule besuchen.

Volks- und Sonderschulen vermitteln allen Schüler und Schülerinnen eine umfassende Allgemeinbildung mit dem Ziel, deren soziale, emotionale, intellektuelle und körperliche Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern. Im sonderpädagogischen Unterricht wird zusätzlich auf die individuellen Behinderungen der Schüler und Schülerinnen Rücksicht genommen.

Sekundarstufe I:

Ab der Sekundarstufe I beginnt die erste Differenzierung des Schulsystems. Schüler und Schülerinnen haben die Wahl zwischen zwei Schultypen, die vier Jahre dauern: Dies sind die **Hauptschule (4)** und die **Unterstufe einer allgemein bildenden höheren Schule – AHS Unterstufe (5)** [beide ISCED 2]. Schüler und Schülerinnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf können weiterhin die fünfte bis achte Schulstufe in der **Sonderschule** [ISCED 2] besuchen. Anschließend können sie je nach Neigung und Begabung in eine mittlere oder höhere Schule eintreten.

Hauptschulen bieten den Schüler und Schülerinnen eine grundlegende Allgemeinbildung, die sie sowohl zum Übertritt in die Sekundarstufe II befähigt, als auch auf das Berufsleben vorbereitet. Die AHS Unterstufe vermittelt eine umfassende und erweiterte Allgemeinbildung und wird in drei Ausbildungsrichtungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten angeboten: klassisches Gymnasium mit Latein und Realgymnasium mit naturwissenschaftlichem oder wirtschaftskundlichem Fokus.

Seit dem Schuljahr 2008/2009 gibt es auf der Sekundarstufe I die **Neue Mittelschule** [ISCED 2] als Schulversuch. Es handelt sich dabei um eine gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen. Für Neue Mittelschulen gelten die Lehrpläne eines Realgymnasiums der AHS-Unterstufe. Es ist geplant, dass dieses Modell mit 2016 zu einer ständigen Schulform wird.

Sekundarstufe II:

Für den Großteil der österreichischen Schüler und Schülerinnen entspricht das erste Schuljahr in der Sekundarstufe II gleichzeitig dem letzten Pflichtschuljahr.

Ab diesem Zeitpunkt besteht die Möglichkeit, zwischen einer **berufsbildenden** und einer **allgemein bildenden Ausbildung** zu wählen. Eine berufsbildende Ausbildung kann entweder im Rahmen der Lehrlingsausbildung (duales System), in einer berufsbildenden mittleren oder einer berufsbildenden höheren Schule absolviert werden. Eine allgemein bildende Ausbildung wird in der AHS-Oberstufe vermittelt. Je nach Interesse und Neigung kann eine klassische humanistische, wirtschaftliche, naturwissenschaftliche, musisch-künstlerische oder sprachliche Richtung gewählt

werden. Etwa 80 % der Schüler und Schülerinnen besuchen nach der Sekundarstufe I einen beruflichen Bildungsgang.

Berufsbildende Ausbildung:

Wenn sich Schüler und Schülerinnen nach der Sekundarstufe I für eine Berufsausbildung im dualen System entscheiden, müssen sie davor das neunte Schuljahr ihrer Pflichtschulzeit absolvieren. Zumeist erfolgt dies an der einjährigen berufsvorbereitenden **Polytechnischen Schule (6)** [ISCED 3C]. Dort erhalten die Schüler und Schülerinnen durch eine entsprechende Vielfalt an Fächern, Betriebsbesuchen und berufspraktischen Tagen eine gezielte Orientierung für ihre künftige Ausbildungswahl.

Die anschließende **Lehrlingsausbildung** findet sowohl im **Lehrbetrieb** (praktische Ausbildung, rund 80 % der Ausbildungszeit) als auch in der **Berufsschule (7)** [ISCED 3B] statt. Aufgabe der Berufsschule ist es, die Allgemeinbildung zu vertiefen und die im Lehrbetrieb vermittelten Fachkenntnisse zu ergänzen.

Die Lehrlingsausbildung dauert – je nach Lehrberuf – zwischen zwei und vier, zum Großteil jedoch drei Jahre. Am Ende kann jeder Lehrling eine **Lehrabschlussprüfung** absolvieren. Für Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf, behinderte oder benachteiligte Jugendliche besteht die Möglichkeit einer **integrativen Berufsausbildung**. Durch eine Ausbildung in Teilqualifikationen, die zwischen dem Lehrling und dem Betrieb vereinbart werden, kann auf die speziellen Bedürfnisse von Jugendlichen eingegangen werden. Die integrative Berufsausbildung wird durch BerufsausbildungsassistentInnen begleitet und unterstützt.

Eine weitere berufsbildende Form auf Sekundarstufe II ist die **berufsbildende mittlere Schule – BMS (8)** [ISCED 3B]. Diese hat die Aufgabe, Schüler und Schülerinnen sowohl jene grundlegenden fachlichen Kompetenzen zu vermitteln, die unmittelbar zur Ausübung eines Berufes befähigen als auch deren Allgemeinbildung zu vertiefen. BMS dauern meist zwischen drei und vier Jahren; es gibt auch ein- und zweijährige Formen.

Schulen für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege (9):

[ISCED 4B] können erst nach erfolgreicher Absolvierung der zehnten Schulstufe begonnen werden. Ausgebildet wird hier in einem dualen System – praktische Ausbildung in einer Krankenanstalt und theoretische Ausbildung in der Schule. Sie schließen mit einer Diplomprüfung ab.

Seit 1997 haben Absolventen und Absolventinnen der Lehrlingsausbildung, von drei- und vierjährigen BMS sowie von Gesundheits- und Krankenpflegeschulen die Möglichkeit, die **Berufsreifeprüfung (10)** abzulegen. Diese umfasst vier Teilprüfungen (Deutsch, Mathematik, lebende Fremdsprache und berufsbezogener Fachbereich) und berechtigt zum Übertritt in jede postsekundäre bzw. tertiäre Einrichtung (Hochschulreife). Eine andere Möglichkeit zur Erlangung der Hochschulreife ist die **Studienberechtigungsprüfung**. Sie qualifiziert allerdings nur für ein Studium eines bestimmten Fachbereichs.

Eine weitere Option, die Zugangsvoraussetzung für den Postsekundär- und Tertiärbereich zu erlangen, ist die Absolvierung eines **Aufbaulehrgangs (11)** [ISCED

4A]. Bestimmte Personengruppen müssen für den Eintritt in diese Bildungsschiene einen **Vorbereitungslehrgang (12)** besuchen. Aufbaulehrgänge schließen mit einer Reife- bzw. Diplomprüfung ab.

Neben der Lehrlingsausbildung und der Berufsausbildung in einer BMS steht Schüler und Schülerinnen nach der Sekundarstufe I auch eine **berufsbildende höhere Schule – BHS (13)** [ISCED 3A/4A] offen, die eine höhere berufliche Ausbildung in verschiedenen Fachrichtungen (z. B. Tourismus, Maschinenbau, Elektrotechnik etc.) und eine fundierte Allgemeinbildung bietet. Die BHS dauert fünf Jahre und schließt mit der Reife- und Diplomprüfung ab. Schüler und Schülerinnen erwerben damit eine berufliche Qualifikation und den allgemeinen Hochschulzugang (Doppelqualifikation).

Allgemein bildende Ausbildung:

Eine allgemein bildende Ausbildung erhalten Schüler und Schülerinnen in der **Oberstufe allgemein bildender höherer Schulen – AHS (14)** [ISCED 3A]. Diese Schulen bereiten vor allem auf eine Ausbildung an Universitäten vor. Sie dauern vier Jahre und schließen mit der Reifeprüfung ab. Absolventen und Absolventinnen erwerben

damit den allgemeinen Hochschulzugang.

Postsekundär- und Tertiärbereich:

Der erfolgreiche Abschluss einer AHS oder BHS sowie die Ablegung der Berufsreifeprüfung oder Studienberechtigungsprüfung führt Schüler und Schülerinnen zur Hochschulreife und ermöglicht damit den Zugang zu folgenden postsekundären Einrichtungen: **Akademien (15)** [ISCED 5B], die zu bestimmten Tätigkeiten im Sozial- und Gesundheitsbereich qualifizieren und **Kollegs (16)** [ISCED 5B], die sich primär an Absolventen und Absolventinnen einer AHS richten, die eine BHS-Ausbildung nachholen möchten. Seit einigen Jahren bieten Fachhochschulen tertiäre Ausbildungen für bestimmte gehobene medizinische Berufe an, wodurch die Anzahl an **Akademien** und **Schulen für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege** abnimmt.

An **Pädagogischen Hochschulen (17)** [ISCED 5A], werden PflichtschullehrerInnen in einem dreijährigen Bachelorstudium ausgebildet. Auf Basis dieses Abschlusses kann – je nach gewähltem Fach und Anrechnungsmodalitäten – ein Masterstudium an einer Fachhochschule oder Universität begonnen werden.

Auf Tertiärebene können an **Fachhochschulen (18)** [ISCED 5A] und **Universitäten (19)** [ISCED 5A] dreijährige Bachelor- und darauf aufbauend mindestens zweijährige Masterstudiengänge belegt werden. In beiden Einrichtungen sind auch Diplomstudiengänge möglich. Für Absolventen und Absolventinnen eines Master- oder Diplomstudienganges besteht die Möglichkeit, an einer Universität das Doktorat [ISCED 6] zu erlangen. Zusätzlich werden an Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen (**universitäre) Lehrgänge** [ISCED 5A und 5B] als postgraduale Weiterbildungen oder Vertiefungsmöglichkeiten zu einem Studium angeboten. Die Zugangsberechtigung dafür ist ein abgeschlossenes Studium an einer der genannten Einrichtungen bzw. die allgemeine Hochschulreife in Verbindung mit mehreren Jahren Berufserfahrung. Sie schließen mit dem Titel „Akademischer Experte/Akademische Expertin“, „MSc“, „MBA“, „MA“, „LL.M“ oder „M.A.I.S“ ab.

Ab dem 18. Lebensjahr können Personen mit erfolgreich absolvierter Lehrabschlussprüfung und Absolventen und Absolventinnen einer **BMS** in **Bauhandwerkerschulen** und **Werkmeisterschulen (20)** [ISCED 5B] ihre

theoretische Fachbildung vertiefen. Sie dauern ein bis zwei Jahre und schließen mit einer Abschlussprüfung ab.

Weiterbildung – Lebenslanges Lernen:

Hat man eine berufliche Erstausbildung auf der oberen Sekundar-, der Postsekundär- oder Tertiärstufe abgeschlossen und beginnt danach eine weitere Bildungsphase, so spricht man in der Regel von beruflicher **Weiterbildung**. Meist liegt das Alter der Teilnehmer und Teilnehmerinnen an diesen Bildungsprogrammen über 20. Die österreichische Weiterbildungslandschaft ist durch eine große institutionelle Vielfalt (Schulen und Hochschulen, Bildungseinrichtungen der Sozialpartner, gemeinnützige Weiterbildungseinrichtungen, private Anbieter etc.) und ein damit einhergehendes breites Angebot geprägt.

** ISCED = Internationale Standardklassifikation im Bildungswesen. Da die Bildungssysteme der verschiedenen Länder oft unterschiedlich aufgebaut sind, erleichtert die Angabe von ISCED deren inhaltlichen Vergleich. ISCED fördert das transnationale Verständnis von Bildungsgängen und Anerkennungsmöglichkeiten. Eine Übersicht beziehungsweise detaillierte Erklärung aller ISCED-Levels bietet das OECD-Dokument Classifying Educational Programmes. Manual for ISCED-97 Implementation in OECD Countries (1999).*

Ausbildungsgarantie bis 18:

Das Lehrlingsystem ist nachfragegesteuert, ein Lehrvertrag kommt nur dann zustande, wenn ein Unternehmen aufgrund eines wahrgenommenen mittelfristigen Bedarfs bereit ist, mit einem Jugendlichen einen Lehrvertrag abzuschließen. Diese „Marktlogik“ der Lehrlingsausbildung trifft auf die „Berechtigungslogik“ des vollzeitschulischen Berufsbildungssystems: Schüler mit einem positiven Pflichtschulabschluss können eine weiterführende schulische Ausbildung in einer berufsbildenden mittleren bzw. einer höheren Schule anschließen.

Um dennoch sicherzustellen, dass auch Jugendliche, die weder eine Lehrstelle noch einen schulischen Ausbildungsplatz finden, dennoch eine formale Berufsausbildung durchlaufen können, gibt es seit 2008 eine Ausbildungsgarantie für alle Jugendlichen, die durch das Arbeitsmarktservice (AMS) mit dem **Instrument der Überbetrieblichen Berufsausbildung (ÜBA)** umgesetzt wird.

Gelingt es dem AMS nach Beendigung der Schulpflicht nicht, einen lehrstellensuchenden Jugendlichen in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis zu vermitteln, kann dieser Jugendliche im Rahmen der ÜBA dennoch eine Ausbildung in einem Lehrberuf beginnen. Es bleibt aber auch während der Ausbildungszeit in der ÜBA vorrangiges Ziel, den Jugendlichen in ein reguläres Lehrverhältnis zu vermitteln. Es kann aber auch die gesamte Lehrzeit in einer ÜBA absolviert und mit einer Lehrabschlussprüfung abgeschlossen werden. Im Dezember 2013 befanden sich rund 9.000 Jugendliche in der ÜBA. Im Verhältnis zur betrieblichen Lehrlingsausbildung aber auch vollzeitschulischen Ausbildungen ist die ÜBA relativ teuer: Während für die Lehrlingsausbildung pro Person nur rund Euro 5.600 an öffentlichen Kosten anfallen (primär Kosten der Berufsschule sowie Lehrstellenförderung) und ein Schulplatz in der vollzeitschulischen Berufsbildung durchschnittlich 8.600 Euro kostet, fallen für die ÜBA über Euro 17.000 an Kosten an (Kosten AMS und Berufsschulen). Es gibt in Österreich den politischen Konsens,

dass diese Kosten durch die Vermeidung von deutlich höheren sozialen und wirtschaftlichen Kosten aufgrund von Inaktivität jedenfalls aufgewogen werden.

Einen Überblick über das Berufsbildungssystem in Österreich gibt nachfolgende Grafik:

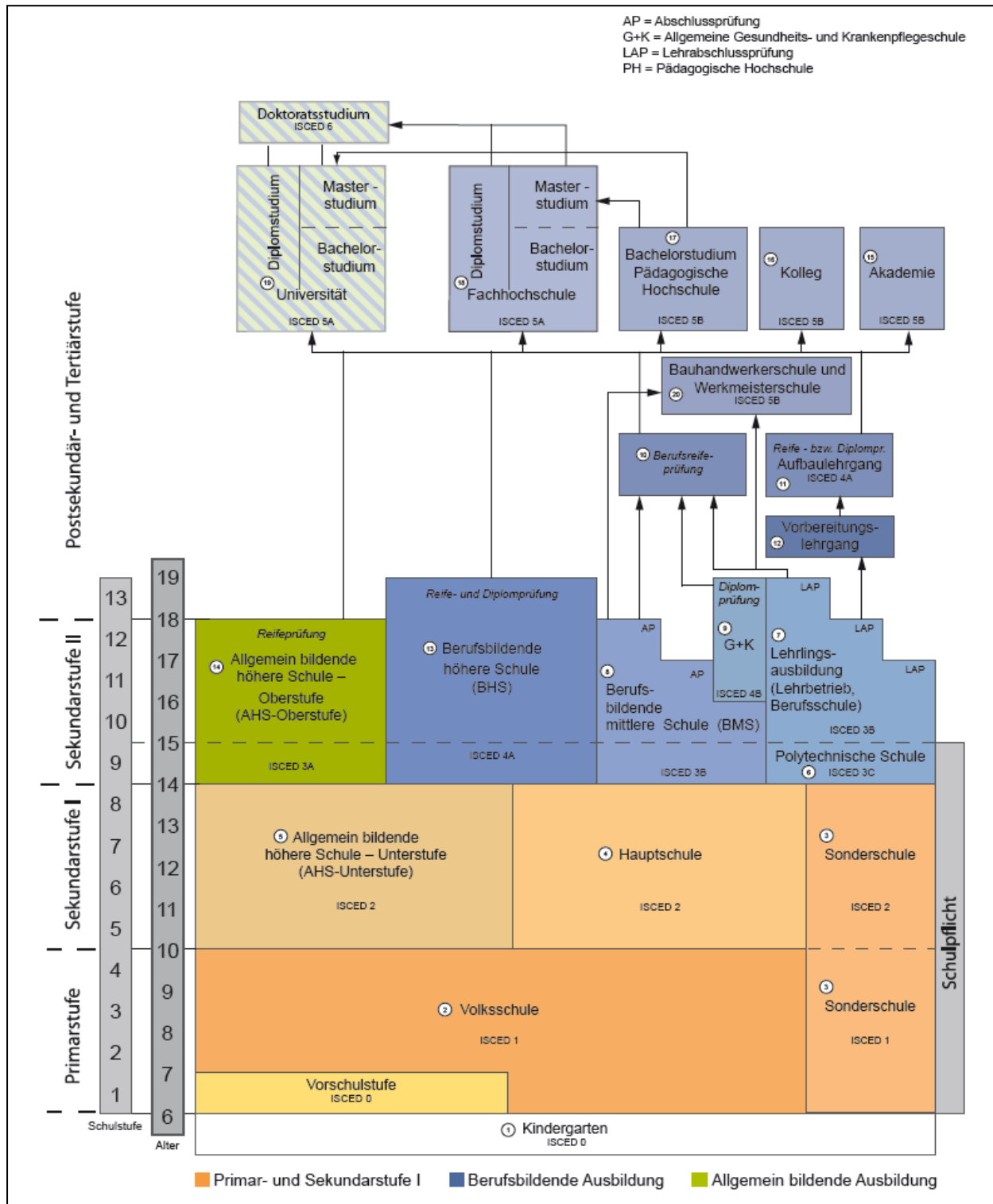


Abb.4 Österreichisches Bildungssystem

7.2 Vorschlag zur Implementierung des Konzeptes in Österreich

Die realistischste Variante für die Implementierung unseres Gesamtqualifizierungskonzeptes „Fachkraft für Elektroaltgeräte“ im österreichischen Berufsbildungssystem ist eine Teilqualifizierung. In weiterer Folge könnte bei entsprechender Nachfrage auch ein Spezialmodul „Fachkraft für Elektroaltgeräte“ bei Lehrausbildungen in modularer Form, wie zum Beispiel bei der Elektrotechnik-Lehre (2 Jahre Grundmodule, 1,5 Jahre Hauptmodule) angeschlossen werden.

Neuerdings denken wir aus gegebenem Anlass an die Durchführung eines zweijährigen innovativen Modellprojektes für Flüchtlinge im Auftrag des Arbeitsmarktservice Wien und der Wirtschaftskammer Österreich.

Zielgruppen:

Junge Menschen, die Schwierigkeiten haben, am Arbeitsmarkt (wieder) Fuß zu fassen, stellen unsere Hauptzielgruppe dar. Ob sie als Langzeitarbeitslose gelten, arbeitsuchend gemeldet sind, oder sich nach dem Schulabschluss/-abbruch eine längere Pause gegönnt haben, ist aus unserer derzeitigen Sicht von geringer Bedeutung.

Auch LehrabbrecherInnen, die in der Folge keine adäquaten Jobchancen vorgefunden haben, kommen in Frage.

Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte im Alter von 18 bis 24 Jahren sind aus unserer Sicht besonders förderwürdig, weil ihre Integration ein Gebot der Stunde darstellt. Eine weitere höchst interessante, weil in Österreich wachsende Zielgruppe, könnten so genannte Pensions-Transitkräfte sein: Arbeitslose, die nur mehr drei Jahre bis zum gesetzlichen Pensionsantritt vor sich haben. Momentan sind für diese Zielgruppe seitens des AMS Wien und des Sozialministeriums die größten Förder-Budgets genehmigt. Allerdings besteht die begründete Annahme, dass 2017 Flüchtlinge in hohem Ausmaß gefördert werden (müssen).

Für alle gilt: eine technische Vorqualifikation ist von Vorteil, handwerkliches Geschick ist Voraussetzung.

Anbieter:

Als Anbieter der Teilqualifizierung „Fachkraft für Elektroaltgeräte“ sind neben der integrativen Berufsausbildung (duale Lehrausbildung und überbetriebliche Lehrausbildung) in erster Linie die großen, traditionsreichen (Weiter-) Bildungsorganisationen anzusprechen. Dazu zählen das Berufsförderungsinstitut BFI, das Wirtschaftsförderungsinstitut WIFI und die Volkshochschulen.

Für die Implementierung der „Fachkraft für Elektroaltgeräte“ als Spezialmodul bei Lehrausbildungen in modularer Form ist die Ansprechstelle die Lehrlingsstelle der Wirtschaftskammer.

Die Durchführung eines zweijährigen innovativen Modellprojektes für Flüchtlinge im Auftrag des Arbeitsmarktservice Wien und der Wirtschaftskammer Österreich könnte auch der R.U.S.Z – Verein zur Förderung der Sozialwirtschaft übernehmen.

Das R.U.S.Z verfügt über jahrelange Erfahrung als Sozialökonomischer Betrieb und beim Heranführen von Lehrabbrechern an die Lehrabschlussprüfung im 2. Bildungsweg (Projekt StarGate) und ein erstklassiges, einschlägiges Netzwerk, das sich größtenteils für die Implementierungsergebnisse interessiert und als Anwender in Frage kommt:

- “die umweltberatung” Wien koordiniert das ReparaturNetzWerk Wien, das erste Spin-off des R.U.S.Z. Sie ist Teilorganisation im großen Dachverband der Wiener Volksbildung „Wiener Volkshochschulen GmbH“. Der österreichische „advisor“ ist Leiter von “die umweltberatung” Wien.
- Die Wiener Volkshochschulen sind die größte Erwachsenenbildungsorganisation Wiens und als solche prädestiniert an der Umsetzung konstruktiv mitzuarbeiten. Der Direktor der Volkshochschule Donaustadt hat sein Interesse bereits bekundet.
- Das ReparaturNetzWerk Wien, ein Qualitätsverbund seriöser Reparatur- und ReUse-Betriebe verfügt über knapp 70 Mitgliedsbetriebe und stellt ein Potential für die spätere Beschäftigung als ausgebildete „Fachkraft Elektroaltgeräte“ dar. Bei frühzeitiger Einbindung können die Kleinbetriebe eher für die Beschäftigung der Zielgruppenpersonen interessiert werden.
- RepaNet Austria, der österreichische Dachverband für sozialintegrative Betriebe, die im ReUse- und Recycling-Sektor tätig sind, ist besonders als Adressat für ausgebildete Zielgruppenpersonen, aber auch die Anwendung des Curriculums für eigene Zwecke geeignet. Der Geschäftsführer zeigt sich dementsprechend interessiert.
- Das Arbeitsmarktservice Wien (AMS Wien) ist der größte einschlägige Player. Zur Landesgeschäftsführerin besteht eine gute Gesprächsbasis. Auch wenn in Zeiten steigender Arbeitslosigkeit die Budgets immer knapper werden, besteht doch eine Chance, über die derzeit laufende Kooperation (Arbeitstrainings für Langzeitarbeitslose) hinausgehend, projektspezifisch zusammenzuarbeiten.

Alle genannten Organisationen/Institutionen arbeiten seit vielen Jahren zusammen, um ökologische und/oder soziale Ziele zu erreichen. Sie sind alle an der Schaffung von neuen, vielversprechenden Job-Profilen interessiert und wollen grüne Arbeitsplätze schaffen – unter anderem um Ressourcen zu schonen.

Ein neuer Player ist interessanter Weise die Wirtschaftskammer Österreich, die einen aus Arbeitgeberbeiträgen gespeisten Topf für die Integration von Migranten verwaltet.

7.3 Vorschlag zur Finanzierung des Konzeptes in Österreich

Wie in Kapitel 2 dargestellt, gibt es für benachteiligte Jugendliche die Möglichkeit einer integrativen Berufsausbildung. Teilqualifizierungen unter diesem Titel sind für die Zielgruppenpersonen kostenlos, die Finanzierung trägt der Bund. Es werden in diesem Fall sogar sehr großzügige Förderungen an Betriebe/Organisationen

ausgeschüttet, die im Rahmen der dualen Lehrausbildung benachteiligte Jugendliche als Lehrlinge akzeptieren.

Teilqualifizierungen im 2. Bildungsweg müssen entweder von den Weiterbildungswilligen selbst bezahlt oder – falls deren Status arbeitssuchend ist – vom AMS übernommen werden. Im letzteren Fall muss wenigstens eine realistische Nachfrage am Arbeitsmarkt bestehen.

Es gibt von einigen Organisationen, wie der Arbeiterkammer, die Möglichkeit Bildungsschecks für Weiterbildungen zu nutzen. Ein Sonderfall im Bundesland Wien ist der Wiener ArbeitnehmerInnen-Förderungsfond, der Programme für Weiterbildung – insbesondere für Frauen – anbietet.

7.4 Ausblick für Österreich

Aktuell ist die Nachfrage nach „Fachkräften für Elektroaltgeräte“ kaum vorhanden. Wir sind aber sicher, dass es Jobs für Personen mit dieser Qualifikation spätestens 2020 ausreichend geben wird. Wir befinden uns in einer außergewöhnlichen Situation: Wir haben ein Qualifizierungsangebot, das nicht erst unter Druck entwickelt werden muss, wenn es der Markt braucht. Obwohl jetzt schon klar ist, dass aufgrund ordnungsrechtlicher Bestimmungen der EU im Rahmen des Circular Economy Action Plans ein Bedarf gegeben sein wird, gibt es noch keine Nachfrage. Wir wollen die Zeit, bis es soweit ist, nutzen, um dieses zukunftsfähige Gesamtqualifizierungskonzept weiter zu erproben und dann Lösungen anzubieten.

Wir verhandeln die Durchführung eines zweijährigen Ausbildungsprojektes für Flüchtlinge im Auftrag des Arbeitsmarktservice Wien und der Wirtschaftskammer Österreich.

Ein erstes Verhandlungsgespräch in der Wirtschaftskammer im Hinblick auf die Förderung eines zweijährigen innovativen Modellprojektes zur Qualifizierung von Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten gemeinsam mit dem Arbeitsmarktservice Wien gibt durchaus Anlass zu Optimismus.

Eine weitere Synergie ist dadurch gegeben, dass ein weiteres ERASMUS+ Projekt zur Betreuung von Flüchtlingen mit den gleichen Projektpartnern bereits genehmigt wurde.